

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland Portozuschlag von 2 Francs 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Ankunftsgebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haagenstein & Vogler A.-G., G. P. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dufes Nachf. Max Angewald & Emrich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schaleit, Neumann & W. Berlin, Karoln & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 134

Dienstag, 19. Juni 1900

XXI. Jahrgang

Die Vorgänge in China.

Bukarest 18. Juni 1900.

Wie vorauszusehen war hat sich die Lage in China so verschlimmert, daß endlich eine gemeinsame Aktion der Mächte zustandekommen muß. Die zwar noch nicht bestätigte **Niedermetzelung der fremden Gesandten in Peking** und die Zerstörung ihrer Gesandtschaftspaläste werden der Zwietracht der rivalisierenden Mächte ein schnelles Ende bereiten. Es ist auch, falls China nicht ganz aufgegeben werden sollte, kein anderer Ausweg vorhanden, da weder Rußland noch Großbritannien oder Japan, geschweige denn die anderen in China interessierten Mächte in stände sind, allein auf eigene Faust etwas auszurichten. **Schon elf Millionen Verschworene sind dem Bunde der Boxer beigetreten** und von Minute zu Minute wächst ihre Zahl in das Ungeheuerliche. Die Lügen der Boxer finden offene Ohren. So ist z. B. die Meinung im Volke verbreitet worden, die Fremden hätten im vorigen Jahre die Ueberschwemmung hervorgerufen. Bei Eisenbahnbauten schlugen sie tiefe Nägel in die Erde, um sie den dort schlummernden Ahnen und Genien in den Kopf zu treiben. Das wird von jeden Chinesen geglaubt, denn hohe Mandarinen predigen solche Lehren ganz offen. Die chinesischen Truppen machen mit den Sektivern gemeinsame Sache und die Kaiserin protegiert sie offen. Man kann also den chinesischen Schmeichelreden über beabsichtigte Ueberdrückung der Aufständigen keinen Glauben mehr schenken, das beweisen die letzten Nachrichten zur Genüge.

Der Brand ist ein allgemeiner geworden, der Fanatismus kennt keine Grenze mehr, die Boxer sollen in die Hauptstadt des chinesischen Reiches eingedrungen und einfach alle Fremden niedergemetzelt haben. Wenn sich diese letzte Nachricht auch noch nicht bestätigt hat, so ist doch mit der Möglichkeit solcher Vorfälle zu rechnen. Die langwierigen diplomatischen Verhandlungen haben aufgehört, jetzt heißt es mit vereinten Kräften eine nach Millionen zählende fanatische Horde zum Gehorsam zu bringen und ein Gottesgericht abzuhalten. Die jetzigen fremden Streitkräfte in China genügen aber bei weitem nicht und es wird einige Wochen dauern bis die nöthigen Mannschaften wirksam in Aktion werden treten können.

Nachfolgende Depeschen sind uns über die weiteren Vorgänge in China übermittelt worden:

Feuilleton.

Der Chineser als Soldat.

Wir veröffentlichten dieser Tage die sachkundigen Ausführungen eines Deutschen, der in langjähriger Thätigkeit als Instruktionsoffizier in China sich eine genaue Kenntniß der dortigen Verhältnisse erworben hat und der auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen die Schwere der gegenwärtig den Kulturinteressenten drohenden Gefahr einer eingehenden kritischen Würdigung unterzog.

Nachstehende interessante Darlegung stammt von demselben Gewährsmann.

„Wenn man in den Straßen Berlins den Chinesen in seiner saft weiblichen Tracht einerschlendern sieht, so ahnen die wenigsten, daß man unter diesem Volk ein Soldaten-Material vorfindet, welches verständig geführt, mancher europäischen Armee gewachsen, wenn nicht überlegen sein würde.“

Die Heeresorganisation Chinas hat sehr viel Aehnlichkeit mit dem Landsknechtwesen unseres Mittelalters.

Eine Militärdienstpflicht besteht nicht. Wie bekannt sein dürfte, ist das ganze Reich in 18 Provinzen getheilt, an deren Spitze je ein Stadthalter oder um den üblichen Ausdruck zu gebrauchen: ein Bizekönig steht. Jeder dieser 18 Bizekönige erhält vom Kaiser eine Summe Geldes resp. den Auftrag zur Erhebung von Abgaben, Steuern etc., für welche er eine bestimmte Anzahl Truppen zu halten hat. Der Bizekönig wählt nun seine Oberführer, diese wieder ihre Offiziere, und endlich diese werden die Mannschaft. Das Geld wandert denselben Weg, bei jeder Person bleibt etwas liegen, bis schließlich nur noch ein kleiner Theil für den gemeinen Soldaten übrig bleibt — oder auch manchmal nicht.

Neben diesen Provinzial-Truppen existieren noch

Vorkehrungen Japan's.

Wien, 16. Juni. Die „Pol. Corr.“ erfährt, daß die japanische Regierung ihren Vertretern im Auslande mitgeteilt habe, daß sie tausend Mann nach Tien-Tsin abgeschickt habe. Die Vorkehrungen seien im Einverständnis mit den Mächten zum Schutze japanischer und fremder Unterthanen angesichts der Vorfälle im Norden Chinas getroffen worden.

Yokohama, 16. Juni. Agenze Reuter. Die durch die Ermordung eines japanischen Gesandtschaftsmitgliedes durch chinesische Truppen in Peking hervorgerufene Bewegung ist eine sehr große. Die Blätter verlangen von der Regierung Maßnahmen zur Erreichung voller und sicherer Genugthuung.

Acht Kriegsschiffe sind nach Taku abgeschickt worden.

Tien-Tsin in Flammen.

London, 16. Juni. Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Shanghai mit heutigem Datum, nach welchem in Tien-Tsin große Unruhen und Brandstiftungen stattgehabt hätten. Drei englische und amerikanische Kirchen wurden verbrannt. Jede telegrafische Verbindung ist unterbrochen.

Berlin, 16. Juni. Die Agentur Wolff erfährt aus Tien-Tsin, daß die fremden Gebäude in dieser Stadt genügend gesichert sind.

Die Boxer in Peking.

Berlin, 16. Juni. Man versichert aus zuverlässiger Quelle, die aus Tien-Tsin eingetroffenen Nachrichten verlauten, daß die **Boxer in Peking am 13. Juni eingedrungen sind, mehrere Missionsgebäude zerstört und die fremden Gesandtschaften angegriffen haben. Der Angriff wurde mit Maximgeschützen zurückgewiesen.** Man weiß bis zur Stunde nichts über die Ermordung von Fremden. Die Haltung der chinesischen Truppen gegenüber dem Vorgehen der Boxer ist eine zweifelhafte.

Die heilige Stadt darf nicht betreten werden.

London, 16. Juni. Man meldet der Daily Express, daß große chinesische Streitkräfte Peking besetzt halten. Die Thore der Stadt sind geschlossen und mit modernen Geschützen armirt. General Lung hat erklärt, daß die Fremden die heilige Stadt nicht betreten werden.

die kaiserlichen Truppen — etwa unserer Garde entsprechend —, welche direkt dem Kaiser unterstellt sind.

Ebenso wie bei uns wird durch diese Regimenter ein gewisser Kultus mit dem Althergebrachten getrieben, nur mit dem Unterschiede, daß dies hier in vernünftiger Form geschieht, und dort darin besteht, daß man von den Truppen möglichst jeden modernen Einfluß fernhält.

Die gesammte Truppenmacht theilt sich in Fuß- und reitende Truppen.

Artillerie und Pioniere findet man nur bei denjenigen Provinzialcorps, welchen europäische Instrukteure beigegeben sind.

Ueber die Stärke der chinesischen Armee gehen die Angaben sehr auseinander. Meines Erachtens dürften etwa 1,100,000 Mann offiziell vorhanden sein, von denen aber mehr wie die Hälfte nur sogenannte Salotruppen sind, also meist als Statisten bei offiziellen Festen u. Verwendung finden. Nur eine verschwindend kleine Zahl, höchstens 15,000 Mann, sind europäisch bewaffnet und zum Theil auch entsprechend ausgebildet.

Die Ausrüstung der Fußtruppen, welche im Innern Chinas liegen, besteht in Pfeil und Bogen und für so circa sechs Mann einer Art Wallbüchse. Ferner führt jede Compagnie eine verschiedene Anzahl veralteter Vorderlade-Kanonen mit sich. Bei den Küsten-Regimentern findet man häufig moderne Handfeuerwaffen, die aber in den seltensten Fällen den bescheidensten Anforderungen an eine kriegsbrauchbare Waffe genügen. Die reitenden Truppen haben ein gutes Pferdmaterial, dem Rosafenpferde ähnlich. Ausrüstung: lange Lanze, Pfeile und Bogen, hie und da auch Karabiner und Säbel. Nur wenige reitende Truppen sind ständig im Dienst. Die meisten Cavalleristen sind Landleute, bilden oft ganze Gemeinden, an deren Spitze der Regiments-Commandeur steht. Zeitweise Uebungen vereinen die Mannschaften unter der Fahne. In den letzten Jahren sind einige Cavallerie-Escadrons durch Europäer ausgebil-

Die Behörden sind machtlos.

Washington, 16. Juni. Der amerikanische Consul aus Tientsin telegraphirt, daß die Bevölkerung die Stadt beherrsche; die Behörden sind machtlos; die Fremden wurden bis jetzt von den Eingeborenen nicht angegriffen.

Die Russen ante portas

London, 16. Juni. 1500 russische Soldaten mit 6 Kanonen sind vor Peking eingetroffen. Die bereits ausgeschiffte Anzahl russischer Truppen beträgt 7000 Mann. — Es geht das Gerücht Rußland rücke aus dem Nordosten mit einem Heere von 60000 Mann auf Peking los.

Die Chinesen antworten nicht.

London, 16. Juni. Der Tsung-Li-Yamen hat auf das Ultimatum der Mächte, die Thore Pekings zu öffnen nicht geantwortet.

Gerüchte.

Tientsin, 16. Juni. Es geht das Gerücht, daß die fremden Truppenabteilungen gegen Abend versuchen werden die Forts von Taku einzuschließen.

General Lung marschirt auf Peking los.

Der deutsche Gesandte ermordet?

London, 17. Juni. Wie die Blätter melden sind sämtliche Gesandtschaftspaläste in Peking von den Boxern niedergebrannt und der deutsche Gesandte ermordet worden. Eine Bestätigung dieser Nachrichten ist noch nicht erfolgt.

Berlin, 17. Juni. Der deutsche Consul in Taku dementirt die Nachricht von der Zerstörung der Gesandtschaften und der Ermordung des deutschen Gesandten. — Man berichtet daß es den fremden Truppen nicht gelingen wird, rechtzeitig in Peking einzutreffen.

Zwei englische Brigaden für China.

London, 17. Juni. England wird von dem in Südafrika befindlichen Truppen zwei Brigaden nach China schicken. — Daily Mail sagt, daß das Erscheinen der russischen Flotte an der Mündung des Yang-Tse-Kiang eine Demonstration gegen den englischen Einfluß in China bedeute und die Vorkehrungen Englands rechtfertige.

Rußland will Ruhe machen.

Brüssel, 17. Juni. Die „Independence Belge“ meldet, daß Rußland den Mächten den Vorschlag gemacht habe, die Ruhe in China wiederherzustellen, es werde im gegebenen Fall 100,000 Mann zur Verfügung haben.

bet worden, mit welchem Erfolg, ist unbekannt, ich glaube aber mit gutem, denn der Nord-Chinese ist kein schlechter Reiter.

Die Ausrüstung der Artillerie und Pioniere richtet sich meist nach der Nationalität der die Truppentheile belehrenden Instrukteure. Zu meiner Zeit war ein ganz hervorragendes Krupp'sches Material vorhanden, welches aber bei der Besetzung Port Arthurs und Weihaiweis durch Japan erobert wurde.

Die größte Einheit bildet das Regiment oder richtiger gesagt das Bataillon zu fünf Compagnieen. Befehlshaber des Bataillons ist ein General, Oberst oder Major. — Die Compagnieen werden von Hauptleuten geführt, denen wie bei uns zwei bis drei Leutnants beigegeben sind. Je nach Garnisonierung und anderen Umständen unterstehen mehrere Bataillone wieder einem älteren General. Eine genaue Eintheilung in Brigaden u. kennt man nicht.

Wie in allen Ländern, wo das Wehrsystem üblich ist, steht auch in China der Soldat weit unterem Civilisten, deshalb findet man auch in sehr vielen Fällen den Höchstcommandirenden abhängig von der obersten Civilbehörde des Kreises. Die Offiziere rekrutiren sich aus dem Mannschaftsstand. Vielsach findet man auch frühere Privatdiener von höheren Offizieren oder Beamten unter ihnen.

Nach alter chinesischer Sitte besteht die Offiziersprüfung in Vorführung verschiedener körperlicher Fertigkeiten: Schießen mit Pfeil und Bogen zu Fuß und im Sattel u. s. w. Theoretische Kenntnisse oder Vorführung einer Truppe werden nicht verlangt. Mit der Ernennung zum Offizier hört der Mann eigentlich auf Soldat zu sein. Er wird Verwaltungsbeamter. Er paßt auf, daß die Menage richtig ausgeht wird oder auch nicht — er kümmert sich um die Bekleidung zum Theil im Interesse der Mannschaften, zum größten Theil im eigenen Interesse — und was dergleichen einkömmliche Geschäfte mehr sind. Außer dem Abzeichen seiner Mandarinenwürde trägt der

Keine Zerstörung der Gesandtschaften. — Der Deutsche Gesandte lebt.

London, 17. Juni. Die Nachricht von der Zerstörung der fremden Gesandtschaftshotels in Peking sowie von der Ermordung des Deutschen Gesandten hat bis jetzt weder in London, noch in Berlin, noch auch in Washington ihre Bestätigung erfahren.

Berlin, 17. Juni. (Agentie Wolff.) Aus Petersburg meldet man, daß die russische Regierung keine Bestätigung der Nachricht von der Zerstörung der fremden Gesandtschaftshotels in Peking und der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking erhalten habe.

Paris, 17. Juni. Einer Note der „Agentie Havas“ zufolge hat die französische Regierung von ihren Konsul in Hongkong ein Telegramm erhalten, in welchem indessen über die Zerstörung der fremden Gesandtschaftshotels und die Ermordung des deutschen Gesandten kein Wort enthalten ist.

Eifersucht der Mächte.

Tientsin, 16. Juni. Die zunehmende Eifersucht der Russen und Franzosen wegen der Erleichterungen welche nach ihrer Annahme die britischen Bahnangestellten den britischen Behörden gewähren, erreichte gestern ihren Höhepunkt.

London, 16. Juni. Die Reutersche Depesche über den Zwischenfall zwischen Engländern und Franzosen bemerkt noch, daß, nachdem der französische Konsul darauf hingewiesen hatte, daß alle Züge der Beförderung der Truppen aller Nationen dienen sollten, die Franzosen ihren Widerstand aufgegeben hätten und die britischen Eisenbahnbediensteten wie bisher auf ihren Posten belassen seien.

Was sagen die Chinesen in Europa.

Berlin, 18. Juni. Die hiesige chinesische Gesandtschaft ist seit Tagen ohne Nachricht aus Peking. Man ist hier sehr skeptisch gegenüber den sensationellen Nachrichten, hofft auf friedliche Lösung der Krise und glaubt insbesondere nicht, daß die Existenz der gegenwärtigen chinesischen Regierung gefährdet sei.

Offizier keine besonderen Kennzeichen. Die Mannschaft hingegen ist uniformirt: halbhohle Stiefel aus Zeug, blaue Bumphosen von Baumwolle, eine ebensolche Bluse, über die bei besonderen Anlässen eine zweite roth oder blau eingefasste Jacke getragen wird.

Zum Commandiren der Truppe auf dem Exercirplatz werden Unterofficiere verwendet — sogenannte Rusen — die ihr Pensum Commandonote herunterleiern, manchmal auch die einzelnen Commandos durch Zeichen mit einer kleinen Fahne unterstützen.

Von einer zweckentsprechenden Ausbildung im Gewehrschießen ist keine Rede, und trotzdem findet man meist gute Schützen unter den Chinesen. Ohne Vorbildung wird dem Manne ein Gewehr in die Hand gedrückt mit der Weisung, auf eine etwa 100 Meter entfernte kleine Metallscheibe zu schießen.

Trotz alledem hat der europäische Lehrmeister wenig Mühe mit der Ausbildung der gemeinen Mannes; bei der Heranziehung des Officiercorps zum praktischen Dienst kostet es jedoch meist einen harten Kampf. Die Leute begreifen sehr rasch und lernen gern. Bei verständiger Theilnahme gelingt es in genau derselben Zeit wie hier eine Truppe vollkommen auszubilden, d. h. so weit der äußere Dienst in Betracht kommt — auf den inneren Dienst hat der Instructeur keinen Einfluß.

Als Beispiele für die rasche Auffassungsgabe mag folgendes dienen. Nachdem ich verschiedenen Unteroffizieren

China gibt nach.

Berlin, 17. Juni. Der Tsung-Li-Yamen soll, wie es heißt die Erlaubnis zum Einmarsch von 1200 fremden Soldaten nach Peking gegeben haben.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Blutige Unruhen in Bulgarien.

In unserer letzten Nummer meldeten wir nach der telegrafischen Mittheilung unseres russischer Correspondenten von neuerlichen Unruhen in Bulgarien im Districte Varna. Nun schreibt man uns aus Ruskuf: Abermals hat sich die bulgarische Regierung gezwungen gesehen im Districte Varna und Schumla den Belagerungszustand zu proklamieren.

Wie wir der „Epoca“ entnehmen gaben die Führer der Bewegung im Kreise Varna das Zeichen zum Angriff auf die bulgarischen Truppen mit den Worten: „Vorwärts Kinder, der König von Rumänien wird uns unsere Rechte wiedergeben.“

Nachstehende Telegramme würden uns von der Agence Roumaine übermitteln:

Sofia, 17. Juni. Da die Bewohner des Dorfes Duzan Kula, Districte Varna, gegen das Vorgehen der Steuervoranschreibung heftig opponirten, wurde eine Escadron Kavallerie nach dieser Ortschaft entsendet.

Sofia, 17. Juni. Infolge der Bauernunruhen ist in den Districten Varna und Schumla der Belagerungszustand proklamirt worden.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 18. Juni, 1900.

Tageskalender. Dienstag, 19. Juni. Kath. Juliana F. Prot. Silverius Griech.-orth. Hilvarion. Sonnenaufgang 4.16 — Sonnenuntergang 7.45

die Schreibweise der arabischen Ziffern beigebracht, führte ich sie in die Geheimnisse der Schußtafeln ein. Nach kurzer Zeit hatte ich die Leute soweit, daß sie sich der Tafeln selbstständig bedienten.

Ein Mann, der später auf meine Veranlassung Offizier wurde, commandirte im zweiten Instruktionsjahre eine Batterie von vier 24 cm. Küstengeschützen und hatte als Ziel eine auf circa 7000 Meter in See verankerte Scheibe.

Ich höre jetzt die Frage: „Ja, warum haben sich denn aber die Chinesen im japanisch-chinesischen Krieg so miserabel benommen?“

Darauf folgende Antworten: 1. Nur ein verschwindend kleiner Theil der Truppen ist überhaupt an den Feind gekommen.

2. Den Truppen fehlte ein Offiziercorps, zu welchem sie Vertrauen hätten haben können. Zum größten Theil blieben die Offiziere hinter der Front, ja oft sehr weit hinten.

3. Viele Soldaten hatten seit geraumer Zeit keinen oder nur wenig Sold empfangen.

4. Infolge der Lüderlichkeit der Offiziere war nicht genügend Munition vorhanden.

5. Eine einheitliche Führung fehlte ganz.

6. So unglücklich es klingen mag, so wahr es ist aber: Der Bizakönig Übungsschlag, also der, welcher am meisten engagirt war, wurde von seinen übrigen Amtskollegen absichtlich im Stich gelassen, da man hoffte, ihn auf diese Weise am besten unschädlich machen zu können.

des Großherzogs Peter von Oldenburg hat der Hof S. J. M. M. des Königs und der Königin eine 12tägige Trauer angelegt, deren Beginn von 14. Juni zu rechnen ist. Die Kronprinzessin Maria wohnte gestern dem Gottesdienste in der anglikanischen Kapelle in der Strada Diaconiffelor bei.

Se. Erz. Erzbischof v. Hornstein, ist vorgestern mit dem Sitz um 11 Uhr 40 Min. von seiner Romreise zurückgekehrt.

Audienz. Obwohl J. M. die Königin die Audienzen bis auf weiteres suspendirt hat, hat Dieselbe doch geruht, Herrn und Frau Hermann Grödel, Aktionär der rumänischen Forstgesellschaft, zu empfangen.

Auszeichnung unsers Mitarbeiters. Unsern langjährigen Mitarbeiter Herrn Paul Lindenberglind von S. M. dem Kaiser von Rußland die Commandeur-Insignien des Ordens der heil. Katharina verliehen worden.

Eine Trauung im High-Life. Samstag fand bei der Primarie die Civiltrauung des Fräuleins Zoe Manu, Tochter des Ministers des Innern General Manu, mit Herrn Mateiu Balch statt.

Firmung. Nächsten Samstag, den 23. Juni, 9 Uhr Vormittag, wird Se. Erzellenz, Erzbischof von Hornstein, in der Domkirche das Sakrament der Firmung spenden.

Militärisches. S. S. der Kronprinz Ferdinand wird im Laufe dieser Woche ein Inspektion der Truppen seiner Brigade vornehmen. Die Baccalaurats-Soldaten, welche gegenwärtig ihren aktiven Dienst beim 21. Infanterieregimente absolviren, werden am 1/14. Juli mit ihren Prüfungen zur Erlangung der Offizierscharge in der Reserve beginnen.

Aus der Gesellschaft. Während Samstagabend der administrative Generalinspektor Victor Jonescu mit dem Präsidenten des Ilfover Tribunals Parascu gerade vor der Apotheke Brus in der Calea Victoriei vorüberging, wurde er unverhofft von Herrn Sturzescu aus Jassy beschimpft und thätlich angegriffen.

Der Polizeinspektor Hauptmann Sachelaride, der gerade damals an der Stelle vorüberging intervenierte sofort und geleitete Herrn Sturzescu und seine beiden Begleiter die Herren Gusa Palade und Artillerie-Leutnant Ureche zur Polizeipräfektur.

Der dort vorgenommenen Verhörsdurchsuchung fand man bei Herrn Gusa Palade einen Revolver. Zwischen den beiden Herren Victor Jonescu und Sturzescu fand schon früher ein Zeugenaustrausch statt, bei welcher Gelegenheit die Zeugen Herrn Jonescus, die Herrn Beride und M. Davila erklärten, daß ihr Klient das Duell ablehnen müsse, da Herr Sturzescu die streitige Angelegenheit bereits dem Gerichte zur Entscheidung übergeben habe.

Gemeindevahlen in G. Severin. Samstag wurden in Turnu-Severin die Gemeinderathswahlen im II. Wahlcollegium vorgenommen, wobei die Liste der Liberalen mit 276 gegen die Liste der Conservativen mit 240 Stimmen den Sieg davon trug.

Ein Festtag der evangelischen Gemeinde von Balcea. Man schreibt uns vom 17. d. aus R. Balcea: Heute wurde durch Herrn Pfarrer Hesselmann aus Craiova

der von einem Hohen Ev. Oberkirchenrat zu Berlin neu ernannte Pfarrer H. Garlieb in die deutsch-evangelische Gemeinde eingeführt. Die kernige inhaltvolle Antrittsrede genigte, um sich die Herzen aller Anwesenden zu gewinnen, welche gekommen waren, ihren neuen Pfarrer zu sehen und zu hören. Auch diesmal zeigte es sich, daß das Bethaus für die Rinniker Gemeinde viel zu klein ist. Es scheint aber nun ein neues Leben in unserer Gemeinde zu beginnen und frischer Muth die Gemeindeglieder zu beleben, und alle wollen den neuen Pfarrer in seinem schwierigen Amte als Seelsorger und Lehrer thätig unterstützen, damit es ihm gelinge, unsere Kinder zu thätigen Männern zu bilden. Wo Groß und Klein, Reich und Arm, ohne Unterschied der sozialen Stellung, Hand in Hand gehen, muß ein Werk, welches zum allgemeinen Wohle dient, gedeihen. F. E.

„Transylvania“. Gestern nachm. fand unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder die 13. Generalversammlung statt. Unter anderem wurde auf Antrag des Ausschusses, da der Stand der Kasse ein glänzender ist die Unterstützungsdauer im Krankensalle, — vorläufig auf ein Jahr — von 6 Wochen auf 8 Wochen erhöht ohne gleichzeitig die Mitgliedsbeiträge zu erhöhen. Dann wurde der Versammlung Mittheilung gemacht, daß die Mitglieder des Gesangsclubs aus eigener Initiative an die Bildung eines „Fonds zur Erwerbung eines eigenen Heims“ schritten und aus Sammlungen im Klub und Zeichnung der Gesangsclubmitglieder den schönen Betrag von Lei 186.15 erzielt. Eine kleine Sammlung unter den Mitgliedern ergab noch 23.30 so das der Fond auf Lei 209.45 gewachsen ist. In den Ausschuss wurden gewählt: Obmann: Herr Peter Müller; Kassier Carl Ditmar; I. Sangwart: Wilhelm Parzer; II. Sangwart: Gustav Engber; in die übrigen Aemter theilen sich die Herren: Josef Engelleiter, M. Th. Binder, Michael Sturm, Alexander Parzer, Michael Janz, Viktor Fleischer und Michael Markus. Als Kassa-Revisoren wurden per Affanation gewählt die Herren Emil Mangesius und Wilhelm Gräfer.

Das Fest der Presse. Das von dem Syndikat der Presse veranstaltete Volksfest im Cismegiapark nahm Samstag seinen Anfang. Die von dem besten Wetter begünstigten Festlichkeiten, nahmen einen glänzenden Verlauf. Der Besuch und die Theilnahme an den einzelnen Unterhaltungen war ein so lebhafter, daß die Einnahme die Summe von 15,000 Lei überstieg. — Gestern abend war der Erfolg trotz des Regens, der Nachmittag niederging, ein unübertrefflicher. 10 Uhr abends waren die große Allee und alle Parkwege buchstäblich überfüllt. Der Park selbst bot einen feenhaften Anblick; tausende von Lampen, beleuchtete Bogen, elektrisches Licht und elektrische Sonnen wandelten die Nacht zum Tage. Der Unterhaltungen gab es viele und anziehende; ganze Spalten würden nicht genügen, sie alle zu beschreiben. Auf der im Hintergrunde der großen Allee errichteten Bühne produzierte sich der Turnlehrer Radu mit seinen Schülern und setzte das Publikum in Erstaunen. Auch die Wunderstiegen und die Marmor Phantome erzielten einen schönen Erfolg. Um 11 Uhr durchquerte eine Gondel mit 16 Mitgliedern der rumänischen Oper den Teich, über dessen Wellen der Gesang der Gondoliers sanft ertönte und Tausende an die Ufer lockte, die dem wunderbaren Gesang unserer Künstler lauschen wollten. Um 12 Uhr kamen auch der Primar Herr Barbu Delavrancea und Frau Delavrancea in den Park, um an den Festlichkeiten theilzunehmen. Das Fest wird auch heute fortgesetzt. Abends wird der größte Theil des angekündigten Programms durchgeführt und sollen dem Publikum große Ueberraschungen geboten werden.

Germania. Der Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Kassenverein „Germania“ feierte gestern im Schützen-garten sein zehntes Stiftungsfest. Wenn auch Nachmittag der Besuch in Folge des regnerischen Wetters ein schwacher war, so füllten sich doch in den angenehm abgekühlten Abendstunden der geräumige Tanzplatz und die weitver-zweigten Wege des ausgedehnten Gartens mit einem zahlreichen, meist tanzlustigen Publikum, das dann bis spät nach Mitternacht der nimmermüden Göttin Terpsichore huldigte, während sich auf der Regalbahnen die Freunde dieses Sportes bemühten, einen der schönen Preise zu er-kegeln. Das Bogenschießen, der lebende Automat, Ballwerfen und Topf schlagen, lockten neben der fröhlichen Zu-gendsschaar auch manchen älteren Festtheilnehmer und manche Vertreterin des schönen Geschlechtes an, die Glücksgöttin zu versuchen, denn auch hier gabs überall schöne Preise einzuheimsen. Die unter den mächtigen Baumriesen auf-gestellten Tische waren von einer fröhlichen Gesellschaft dicht besetzt, galt es doch, den diversen rundlichen Bier-fäßchen und den duftenden Mitteln eine regelrechte Schlacht zu liefern und sie wurde mit solchem Heldenmuth geschlagen, daß Fäßchen und Mittel dahinschwanden, wie leere Phanto-me. Auch ein dem Vereine gespendetes Azuganerbier hatte sich nur einer sehr kurzen Lebensdauer zu er-freuen, denn die wackeren Germanen schon hatten es be-kanntlich nicht gerne, wenn ein volles Faß zu lange unnötig einen Platz in ihrer Mitte einnahm. Nach 9 Uhr begann der offizielle Theil des Festes, an dem nächst dem Vorstande der „Germania“ auf die Vertreter der übrigen deutschen Vereine und der Presse theilnahmen. Der Präsident des Vereines Herr Graichen gab in markiger Rede einen Rückblick der Thätigkeit des Vereines und be-grüßte in herzlichen Worten die Vertreter der Presse und der deutschen Schwesternvereine, worauf Herr Teutsch im Namen der Presse, Herr Müller im Namen der „Trans-silvania“, Herr Ruprecht im Namen der „Biederstapel“, Herr Laschek im Namen der „Eintracht“, Herr Bürger im Namen des „Anter“ für die freundschaftliche Einladung dankten und der „Germania“ für ihr ferneres Blühen und Gedeihen die besten Wünsche darbrachten. Der Turnverein, der durch seine Generalversammlung verhin-dert war, eine Vertretung zu entsenden, brachte seine Glück-wünsche auf telegrafischem Wege dar. Es sprachen dann

noch Herr Ruprecht auf alle deutsche Vereine, Herr Müller auf Deutschland, Herr Haggberg auf die Deutschen und Herr Graichen in Ergänzung Herrn Ruprechts auf die deutschen Vereine. Lange nach Mitternacht trennte sich die fröhliche Gesellschaft mit dem Bewußtsein, ein schönes Fest mitgemacht zu haben und mit dem Wunsch: Vivat, floreat crescat „Germania“!

Gutenbergsjubeläum. Wie bereits erwähnt, hat der Verwaltungsrat des Vereines „Gutenberg“ eine Kom-mission, bestehend aus den Herren Johann Weiß als Prä-sidenten, C. P. Conduratu und M. Joneşcu gewählt und damit betraut, die Festlichkeiten anlässlich des 500. Ge-burtsstages Johannes Gutenbergs zu organisieren. Das Komitee wählte sich an den Schriftsteller F. L. Caragiale, der die Aufforderung, mit den Delegierten des „Guten-berg“ zu arbeiten, mit vielem Vergnügen annahm. Er verpflichtete sich, die hervorragendsten Literaten und Künst-ler für die Feier zu interessiren und einen literarisch-arti-stischen Abend zu veranstalten. Bürgermeister Delavrancea hat bekanntlich das Patronat übernommen. Trotzdem das Komitee noch immer tätig ist, sind wir trotzdem in der Lage, das provisorische Programm der Jubelfeier jetzt schon mitzutheilen: S o n n a b e n d, den 23. Juni, 9 Uhr abends im A t h e n ä u m: 1. Ein Gedicht zu Ehren Gutenbergs, verfasst und vorgetragen von Coschbu; 2. Vortrag zweier Lieder seitens der „Bukarester deutschen Liedertafel“; 3. Theatralische Vorstellung; 4. Ein Vortrag des Schriftstellers F. L. Caragiale. S o n n t a g, den 14. Juni, 9 Uhr früh im Gloria-saal: 1. Eröffnungsrede des Herrn Weiß, als Präses des Festes; 2. Begrüßungsrede des Herrn Jo-neşcu, Präsidenten des „Gutenberg“; 3. Vortrag über Gutenbergs Leben und Wirken, gehalten von Herrn Con-duratu; 4. Vortrag über die Arbeiterverhältnisse, ge-halten von Herrn F. L. Caragiale. Nach Beendi-gung der Vorträge formirt sich ein Zug und be-gibt sich nach der Villa Regala, wo ein großes Volksfest und ein Volksbankett projektirt sind. — Der hauptstädtische Primar und die Mitglieder der Kommission werden ein Telegramm an den Oberbürgermeister von Mainz richten. — Die Kommission hat für dies Jubiläum illustrierte Postkarten in Leipzig bestellt, welche in Farben das Porträt Gutenbergs, die erste Presse Gutenbergs so-wie des großen Erfinders Geburtshaus in Mainz aufweisen. — Gleichzeitig wurde eine große Anzahl Miniaturbüsten Gutenbergs bestellt, welche auf der Rückseite eine passende Inschrift tragen. Der Preis einer Büste wurde auf einen Lei fixirt, um einen möglichst großen Arbeiterkreis die Anschaffung derselben zu ermöglichen. Mit der Anfertigung derselben ist der talentvolle jugendliche Bildhauer Herr E m i l W e i ß betraut worden und hat sich seiner Aufgabe in überaus ehrenvoller Weise entledigt; denn die Büste ist ein kleines Meisterwerk. — Zur Feier des Tages wird auch ein kunstvoll ausgestattetes Blatt erscheinen, für welches bereits die hervorragendsten Schriftsteller und Künstler gewonnen sind. — Aus all diesen Vorbereitungen sieht man, daß das Komitee rechtshaffen bestrebt ist, die Jubiläumsfeier in einer des Andenkens des großen Gutenberg würdigen Weise zu inszenieren.

Von unserer Eisenbahndirektion. Der Betriebslei-ter der k. k. Staatsbahnen in Czernowitz Herr Rahmudy ist von seinem nach Bukarest unternommenen Ausflug zu-rückgekehrt. Der Zweck seiner Reise war, von der General-direktion der rumänischen Bahnen eine Anzahl Waggons zu dringenden Bretterverladungen in der Bukovina lei-hweise zu erhalten, was ihm auch gelang, in dem ihm rund 200 Waggons zur Verfügung gestellt wurden. Dieser Um-stand scheint uns um so bemerkenswerther zu sein, als Rumänien bekanntlich gegenwärtig selbst an einem bedent-lichen Wagenmangel laborirt.

Ein neuer Feind des Maises. Die Verwaltungs-behörden der Distrikte Jassy und Botoschan haben das Do-mänenministerium verständigt, daß auf den Gebieten der Gemeinden Broscan, Corlateni, Borniceni, Cordareni, Peltinisch und Judesch in Distrikte Botoschan und auf dem Gebiete des Weilers Spineni, Gemeinde Epureni im Distrikte Jassy auf den Maisfeldern ein Wurm aufgetreten ist, der in kurzer Zeit die Wurzeln der Frucht vernichtet. Im Distrikte Botoschan sind etwa 50 Bogon durch diese Würmer gänzlich zerstört worden. Der Domänenminister hat die mit dem Studium der Heuschrecken betraute Com-mission beauftragt, das Wesen dieser schädlichen Würmer zu studieren.

Biene- und Obstzucht. Der Unterrichtsminister Dr. Istrati hat in seinem Bestreben, die Lehrer zu den geistigen Leitern des Volkes zu machen, den Beschluß ge-fasst, während der Ferien 32 Schullehrer nach Siebenbür-gen zu schicken, um dort die systematische Biene- und Obstzucht zu studieren. Wir können diesen Entschluß Herrn Dr. Istratis nicht lobend genug hervorheben, da besonders die Moldau und die nördlichen Distrikte der Muntenia und Oltenia ein sehr geeigneter Boden für diese beiden Cul-turen sind. Es ist fassbar bekannt, welche bedeutende Einnahmequelle die Biene- und Obstzucht für alle dieje-nigen ist, die sich mit Sachkenntniß derselben widmen, ja, daß in vielen Gegenden diese Culturen nahezu den Reich-thum der Bevölkerung begründet haben und erhalten. In einem Agrikulturstaate, wie Rumänien müssen alle Zweige der Landwirtschaft gepflegt und ausgebildet werden, so-wie das Boden- und klimatische Verhältnisse gestatten; es muß mit dem alten Poppe gebrochen werden, der besonders unsern Kleingrundbesitzer am Althergebrachten festhält. Der Anbau der gewöhnlichen Fruchtgattungen bildet bei Weitem nicht den Begriff der Landwirtschaft und kann, wenn eine Misere, wie im vorigen Jahre, eintritt, den kleinen Cul-tivateur an den Abgrund des finanziellen Ruins führen. Die Schullehrer üben auf die Landbevölkerung einen nicht zu unterschätzenden Einfluß aus, und wenn diese für die Biene- und Obstzucht gewonnen sind und die Unannehmlich-keiten und den Nutzen derselben erfaßt haben, dann haben wir begründete Hoffnung, daß diese Culturen auch unserer

Landbevölkerung zugänglich gemacht werden und daß durch die Entwicklung und Verbreitung derselben ein neuer Fac-tor geschaffen wird zur Begründung des Volkwohlstandes.

Unser Wollhandel. Seit einigen Jahren nimmt un-ser Wollhandel einen erfreulichen Aufschwung, so zwar, daß bedeutende Massen an das Ausland abgegeben werden können. Das Handelsministerium stellt nun gegenwärtig eine Sammlung der verschiedenen Wollgattungen unserer einheimischen Schafe zusammen, um diese an die hervor-ragendsten Häusern des Auslandes zu versenden. Diesen Sammlungen werden nähere Aufklärungen über den Preis und die Quantität der Wolle beigegeben, über die wir durchschnittlich per Jahr verfügen, um auf diese Weise den Händlern vortheilhaftere Preise zu sichern.

Neues bakteriologisches Laboratorium. Da sich in Constanka das Bedürfnis nach einem bakteriologischen Laboratorium immer fühlbarer gemacht hat, so ist daselbst ein solches Laboratorium unter der Leitung des Hagenarzes Dr. Talaschescu ins Leben gerufen worden, welches bereits heute zu funktionieren beginnt. Nächst der Stadt Constanka, welche zur Errichtung dieses Laboratoriums 5000 Lei vo-tirt hat, hat auch das Ministerium des Innern 3000 Lei aus dem Fond zur Bekämpfung der Pest beigetragen.

Journalistisches. Die albanesische Kolonie in Buka-rest wird heute die erste Nummer ihrer in türkischer und albanesischer Sprache geschriebenen Parteizeitung heraus-geben. Das neue Blatt führt den Titel „Unabhängigkeit Albaniens“.

Aus der ungarischen Kolonie. Ueber Intervention der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft haben die beiden in Bukarest erschienenen Blätter, der vom kalvinischen Pfarrer J. Bartalus redigierte „Bukaresti Közlöny“ und der vom katholischen Pfarrer Balint redigierte „Româniai Ertesítő“ ihr weiteres Erscheinen eingestellt. Die beiden Blätter ergingen sich nur in gegenseitigen Schmähungen und verschärften immer mehr den Zwischenfall in der un-garischen Kolonie, resp. zwischen den leitenden Persönlich-keiten derselben.

Die Judenanswanderungen. Gestern sind mit dem Predealer Zuge 18 jüdische Auswanderer abgereist, die mit vorschrittmäßigen Pässen und genügenden Geldmitteln versehen waren. Unter den Jassyer Juden hat sich eine Gesellschaft gebildet, die 3000 Theilnehmer zur Auswan-derung im Herbst nach Transvaal zusammenbringen will und die mit dem nöthigen Kapital versehen ist. Es hat sich ein Comité gebildet, welches die Einschreibungen ent-gegen nimmt. Auch in Pitesti hat sich bereits eine Gruppe von 20 jungen Leuten gebildet, welche entschlossen sind nach Amerika auszuwandern.

Ein eingefangener Langfinger. Der gewesene Beamte der Regie der Monopole, Zamfirescu, der vor einiger Zeit aus dem Galager Depot der Regie eine bedeutende Quantität verschiedener Tabakgattungen, Geld und andere Effekten entwendet hatte und mit seinem Raube verschwun-den war, ist von der Jassyer Polizei ausgeforscht und der Galager Polizeipräfectur überantwortet worden. Derselbe wurde nach Aufnahme der gewöhnlichen Formalitäten der Staatsanwaltschaft übergeben.

Theater, Kunst und Literatur.

„Eine Lektion“ von Radu Rosetti. Im Buda-pester Volkstheater fand Samstag, wie uns aus Budapest telegraphisch wird, die Erstaufführung des ins Ungarische übertragenen Stückes „Eine Lektion“ von Radu R o s e t t i statt. Der Erfolg muß als ein geradezu außerordentlicher bezeichnet werden. Das Theater war von einem distin-guirten Publikum bis auf den letzten Platz besetzt. Nach den Actschlüssen wurde der Autor wiederholt stürmisch ge-rufen. Die Künstler überreichten dem Dichter einen Lor-beerkranz. Die Budapester Presse gab zu Ehren des Herrn Radu Rosetti ein Bankett, bei welchem Vertreter der vor-nehmsten ungarischen Journale der Hauptstadt vertreten waren.

Aus Berlin wird telegraphirt: Der Kaiser verlieh dem Director des Newyorker deutschen Theaters Heinrich Konried für seine Verdienste um die Pflege des Deutsch-thums den Kronen-Orden dritter Klasse.

Auszeichnung eines Künstlers. Der k. k. Hof-opernsänger Frz. von R e i c h e n b e r g ist vom Kaiser von Oesterreich zum Ritter des Franz Josef-Ordens er-nannt worden.

Jan Kubelik spielte, wie wir im „Figaro“ lesen, in P a r i s bei einem zu Ehren des greisen ungarischen Dichters Maurus J ó k a i veranstalteten Banket und hatte einen sehr großen künstlerischen Erfolg zu verzeichnen.

Apele minerale si statiunile climaterice din România Unter diesem Titel hat Herr Dr. A. I. S c h a b n e r - L u d o r i eine vorzügliche Studie über unsere Mineralwässer und climatischen Kurorte herausge-gaben, das in seinem ersten Theile mehr den Fachmann, in seinem zweiten Theile dagegen auch weitere Kreise in-teressiren dürfte, da die Abhandlungen über unsere cli-matischen Kurorte im Gebirge, über die empfehlenswerthesten Sommeraufenthalte, über die Seebäder und Hydrothera-peutischen Anstalten in einer auch dem Laien leicht ver-ständlichen Art und Weise geschrieben sind. Wir behalten uns vor über das interessante Werk des verdienstvollen Verfassers eine eingehendere, sachliche Besprechung zu bringen.

Eine sehr bedeutende wissenschaftliche Ent-deckung ist — wie man uns aus Berlin meldet — dem Chemiker Fittita gelungen, nämlich der Nachweis, daß Phosphor unter gewissen Bedingungen in Arsen übergeht. Damit ist ein weiterer Schritt zu der Erkenntniß gethan, daß der Begriff des chemischen Elements bloß ein relativer ist. Die „Chemiker-Zeitung“ bringt Näheres über diese Entdeckung.

Kein Glück.

Skizze von Hans von Bukom.

Nach langer Zeit hatten sich die beiden Studienfreunde wieder in der Reichshauptstadt getroffen. Als junge Doctoren der Medicin nach bestandenen Staatsexamen hatten sie sich getrennt und jetzt als wohlbestallte Stabsärzte, die zu einem chirurgischen Coursus nach Berlin commandirt waren, wiedergesehen. Dieses Ereigniß mußte gebührend gefeiert werden, und in einer alten Weinstube legten sie bei einigen Flaschen davon Zeugniß ab, daß sie im Laufe der Jahre ihren Durst nicht verloren hatten.

Sinnend blickte der eine durch das Fenster, an dem soeben eine schlankgewachsene Blondine hastigen Schrittes vorüberschritt. Auch der andere hatte das Mädchen bemerkt und sagte: „Welche Aehnlichkeit? Erinnerst sie Dich nicht an jemand, den wir beide gekannt haben?“

„Gewiß, auch mir ist sie aufgefallen. Das war die kleine Nelly, mit der wir so viele vergnügte Stunden verbracht haben, würde ich sagen, wenn es nicht unmöglich wäre. Aber so spurlos schreitet die Zeit an keinem Menschen vorüber, und ich denke, daß aus dem schlanken kleinen Mädchen nun wohl eine dicke und hoffentlich recht würdige Frau geworden ist.“

„Nun, das ist sie nicht geworden. Es ist eine recht traurige Geschichte, die ich Dir aber gern erzählen möchte, wenn Du zuhören willst.“

„Mit dem größten Interesse. Aber erst stärke Dich zu Deiner Erzählung mit diesen vorzüglichen Laffitt.“

Die Gläser wurden gefüllt. Der Erzählende nahm einen herzhaften Schluck und begann:

„Du wirst Dich gewiß noch des schönen Sommertages erinnern, den wir nach bestandenen Examen benutzen, um mit unserer niedlichen Wirthstochter einen Ausflug nach dem Grunewald zu machen. Wir regneten ein und saßen naß wie die Hühner in dem kleinen Wirthshause, während unsere Oberkleider in der Küche zum Trocknen aufgehängt waren. Unsern Humor hatten wir uns aber nicht verderben lassen, und eigentlich fühlten wir uns in den geliebten Sachen der freundlichen Wirthsleute ganz behaglich. Da saß in der graugrünen Foppe wie ein alter Waldläufer aus und wendet ja von einem Bauern, der sich von Dir das gesteigerte Holz anweisen lassen wollte, auch dafür gehalten. Ich weiß noch, wie Nelly lachte, als Dich der Mann mit „Herr Förster“ anredete und Du in barschem Tone zu ihm sagtest: „Wissen Sie nicht, daß heute Sonntag ist, da wird kein Holz angewiesen. Kommen Sie an einem Wochentage wieder.“ Auch Nelly machte sich in dem rothen Umschlagetuch sehr nett. Ihr schönes blondes Haar, das sie der Masse wegen gelöst hatte, fiel wie ein Mantel über ihre Schultern, und sie sah schön aus wie eine Märchenprinzessin. Ich habe Dich damals recht beneidet, wie sie, wenn auch in aller Harmlosigkeit, zutraulich sich zu Dir neigte, und Du nicht müde wurdest, Dir die blonden Strähnen um den Finger zu wickeln. Aus mir machte sie sich nicht viel, Du warst immer ihre stille Schwärmerin. Na, ich habe mich mit der Erdbeerbowle getröstet, und wir waren recht lustig geworden, als Nelly ich weiß nicht mehr, wie sie darauf kam, mich fragte, ob das Tätowiren eigentlich sehr weh thäte. Als ich dieses verneinte, bestand sie darauf, sich als Andenken an den schönen Tag einen Spruch oder etwas Aehnliches auf den Arm tätowiren zu lassen. Du versuchtest ihr den Unsinn auszureden, aber vergeblich, und ich mußte wirklich mein kleines Besteck, das ich immer bei mir führte, aus der Tasche nehmen und ihr den Willen thun. Als ich es öffnete, dachte ich, sie würde beim Anblick der kleinen blühenden Instrumente Angst bekommen, aber da hatte ich ihren Muth unterschätzt, und sie entblößte selbst ihren linken Arm und zeigte mir die

Stelle, wo ich beginnen sollte. Als ich sie fragte, was für Worte sie eingeritzt haben wollte, überlegte sie eine kleine Weile und sagte dann mit einem Blick auf Dich: „Kein Glück.“ Es war ordentlich rührend, wie die beiden Worte von ihren Lippen kamen, und mich stimmte es traurig. Vergeblich versuchtest Du sie unzustimmen und sie zu bewegen statt der Worte „Kein Glück“ „Viel Glück“ zu wählen. Sie blieb aber bei ihrer Wahl und ich vollzog die kleine Operation, indem ich als Farbstoff etwas Ruß benutzte.

„Ja, ja ich erinnere mich jetzt. Aber ich kann mich gar nicht entsinnen, daß ich einen so tiefen Eindruck auf die kleine Nelly gemacht hatte. Ich bin stets freundlich zu ihr gewesen, aber Du kannst es mir glauben, daß ich ihr nie zu nahe getreten bin. Ich hatte damals so viel mit meinen Examen zu thun, daß mich ein Paar schöne Mädchenaugen ziemlich kalt ließen.“

„Das glaube ich Dir wohl, daß Du dem Mädchen nicht den Kopf verdreht hast. Dazu bist Du zu anständig veranlagt, und es wäre eine offenbare Gemeinheit gewesen, schon der alten Mutter wegen, deren einzige Stütze das Kind war. Aber man kann auch unbewußt in jemand Hoffnungen erwecken, und das hast Du entschieden gethan, denn nach Deiner Abreise ließ Nelly den Kopf hängen, wie ein betäubter Vogel. Ich zog als Assistenzarzt nach Bethanien und hörte längere Zeit nichts mehr von ihr. Dann bekam ich eine Verlobungsanzeige von ihr; sie heirathete einen jungen Maschinenschlosser, der ein Vetter von ihr war. Damit hatte ich sie aus dem Auge verloren, und ich sah sie erst wieder in einer stürmischen Novembernacht, als ich wachhabender Arzt war. Man hatte eine junge Person aus dem Kanal gezogen und brachte sie mir nach dem Krankenhaus. Die von mir sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Ich hatte der Todten die Taille ausgezogen, und als ich die Arme zurückbog, da sah ich auf einem derselben die Worte „Kein Glück“ eintätowirt. Jetzt erst erkannte ich die Vermite. Sie hatte sich furchtbar verändert, aus dem blühenden Mädchen war in den Paar Jahren ein abgezehrttes Weib geworden. Von einer Frau, die bei der Bergung der Leiche zugegen gewesen, erfuhr ich den traurigen Sachverhalt. Es war die alte Geschichte. Zuerst hatte der Mann fleißig gearbeitet, dann infolge einer Krankheit seine Stellung verloren, sich dem Trunk ergeben und sein Weib mißhandelt. Endlich hatte sie die Nothheiten nicht länger ertragen können und war ins Wasser gegangen. Das war das Ende der kleinen Nelly, mit der wir so viel geplaudert und geschertzt hatten. Sie hat wirklich „Kein Glück“ gehabt in diesem Leben.“

Schweigend stießen die Freunde an und tranken still ihr Glas aus.

Bunte Chronik.

Ein niederländischer Tolstoj. Der Rekrut van Bruin, der schon zweimal wegen Verweigerung des Militärdienstes verurtheilt und jüngst aus dem Gefängnisse entlassen wurde, besteht nach wie vor hartnäckig auf seiner Weigerung. Auch bildet sich, wie wir der „Independance Belge“ entnehmen, in gewissen Volkstheilen Hollands eine Bewegung zugunsten des Widerpenstigen, und sogar Leo Tolstoj ermutigte ihn in seinem Ungehorsam durch folgendes Telegramm: „Ihre Freunde in Rußland gratuliren ihrem Gesinnungsgegnen zu seiner Energie und wünschen, er möge auf dem eingeschlagenen Wege beharren.“ Gezeichnet L. Tolstoj und seine Freunde. Die niederländischen Sozialisten und Anarchisten hatten für den 10. Juni eine Protest-Kundgebung anberaumt.

Der Krebserreger entdeckt. Endlich scheinen die Forschungen nach dem gefährlichen Krebserreger mit Er-

folg gekrönt zu sein. Wenigstens erregt die Mittheilung des Professors Dr. Max Schüller, daß ihm die Auffindung dieser Microben gelungen sei, das größte Interesse. Das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Göttingen berichtet über die Resultate kurz folgendes: Nach den Kulturen sind es runde oder ovale, seltener regelmäßige bläuliche Körper in vollkommen ausgebildetem, gewissermaßen erwachsenem Zustande weit um das Drei- bis Mehrfache größer als rothe Blutkörperchen (ihr Durchschnitt beträgt 0,0075 Millimeter) von goldgelber bis bräunlicher Farbe, stark lichtbrechend. Sie bestehen aus einer dicken, widerstandsfähigen, stark lichtbrechenden Hülle von glänzend heller Farbe mit meist dunklerem Inhalte. Professor Schüller hat auch Thierversuche mit seinen Kulturen gemacht, doch ist die Zeit noch zu kurz, um ein Ergebnis erwarten zu können. Man wird nach den bisherigen Misserfolgen bei dem Suchen nach dem Erreger des Krebses auch diese Nachricht mit Vorsicht aufnehmen müssen.

Ein sibirisches Klondyke. Am Ufer des Ochotskischen Meeres und der Beringsstraße sind wichtige Funde gemacht worden, welche auf das Vorhandensein von Goldlagern deuten. Es unterliegt keinen Zweifel, daß am sibirischen Ufer des Beringsmeeres ebenso reiche Goldfelder vorhanden sind, wie in Alaska, weshalb in diesem Sommer Expeditionen zur Erforschung der Goldgegend dahin abgehen werden. Am Ufer des Ochotskischen Meeres sollen Engländer (natürlich in erster Linie!) und Japaner eigenmächtig nach Gold suchen.

Damenkleider aus Stroh. Gegenwärtig ist im Palais des Tiffus in Paris ein Kleid aus Stroh angefertigt, welches das Interesse der Damen im höchsten Grade erregt. Ein Mitarbeiter des „Figaro“ erbat sich vom Erfinder dieser haute nouveauté, dem jungen Schneider Schubaz, den er in seinem Atelier aufsuchte, nähere Mittheilungen. Dieser zeigte ihm ein eben gefertigtes spanisches Jäckchen, einen sogenannten „Bolero“, von elegantester Form und großer Schmiegsamkeit. Der „Künstler“ erklärte hierauf, wie er auf die Idee gekommen war. „Das Stroh“, sagt er, „ist ungemein leicht zu verarbeiten und nimmt jede Form an, die man ihm zu geben wünscht. Wir haben längst den Strohhut, warum sollte man aus demselben Material nicht auch ein vollständiges Kleid fertigen können? Ich machte mich an die Arbeit und es gelang.“ Alsdann zeigte Hr. Schubaz seinen Besuchern eine ganze Reihe aus Stroh gefertigter Damenkleider, deren glückliche Besitzerinnen zweifellos noch in dieser Saison Furore damit machen werden.

Der durchlöcherter Gulden — ein Scheidungsgrund. Der Gerichtshof zu Großwardein beschäftigt sich jetzt, wie der „Corr. Hung.“ von dort gemeldet wird mit einem seltsamen Scheidungsprozeß, bei welchem ein durchlöcherter Silbergulden als corpus delicti eine Rolle spielt. Der Thatbestand ist folgender: In einer der größeren Ortschaften des Biharer Komitates bemerkte die Besitzerin einer Material- und Kolonialwaarenhandlung, als sie Abends Kassa machte, daß sich unter der Tageslösung auch ein durchlöcherter Gulden befindet, der bekanntlich bloß den Silberwerth hat. Die Frau machte dem Personal heftige Vorwürfe über dessen Unachtsamkeit und beklagte sich auch als ihr Gatte später nach Hause kam in sehr bitterer Weise hierüber. Um sie zu beschwichtigen nahm ihr derselbe das Geldstück ab, indem er sagte, er werde dasselbe schon weitergeben können. Am darauffolgenden Nachmittage, als die Frau allein an der Kassa saß und darauf Acht hatte, daß das Geschäft nicht etwa wieder von einer solchen Katastrophe ereilt werde, betrat plötzlich die hübsche Kassierin des benachbarten Cafeehauses den Laden und bat die Inhaberin mit ihrem freundlichsten Lächeln — ihr, einen durchlöcherter Silbergulden zu wechseln, wobei sie sich gerne den Abzug gefallen lasse.

Erlöst.

Roman von M. C. Bradton.

(11. Fortsetzung.)

Vielleicht waren es ähnliche Gedanken, die Honoras Brust bewegten, als sie, neben Mellis sitzend, von der Höhe, auf welcher die Trümmer von Arques an Tage längst verblichenen Glanzes erinnern, niederschauten. Im Anblick der schönen Landschaft zu ihren Füßen, in der reinen, milden Luft, unter dem tiefen Blau des wolkenlosen Himmels fühlte sie eine wunderbare Ruhe in ihre Seele einziehen.

Während all der trüben Monate hatte sie nie wieder vor Ingram gehört. Was mochte ihm inzwischen alles begegnet sein ohne daß sie es wußte. Ihr Vater war mit Frau von Walter weiter gegangen, aber der getreue Mellis wich nicht von Honoras Seite. Er beobachtete ihr sinnendes Gesicht, doch als sie sich ihm plötzlich zukehrte, um über die Schönheit der Landschaft mit ihm zu sprechen, lag er zu ihren Füßen.

„Ich erwarre nicht, daß Sie mich lieben, Honora“, rief er, „wie sollten Sie auch? Was könnten Sie an einem Menschen, wie ich bin, lieben? Nicht darum bitte ich, nur daß Sie mir gestatten, Sie zu lieben, Sie anzubeten erbitte ich von Ihnen. Sie werden mich nicht aus Ihrer Nähe verbannen, weil ich vergesse, was Sie mir an jenem Morgen in Brighton sagten, o nein, das werden Sie nicht thun. Sie würden mir nie erlaubt haben, so lange in Ihrer Nähe zu verweilen, wenn es in Ihrer Absicht gelegen hätte mich schließlich doch fortzuschicken. Nein, so grausam hätten Sie nicht sein können.“

Mit schreckensbleichem Gesicht sah Honora ihn an. Hatte sie ein neues Unrecht begangen, neues Unheil angerichtet? Sollte sie immer und überall Leid und Schmerz

über gute Menschen bringen. Mußte auch Anton von Mellis durch ihre Thorheit unglücklich werden?“

„D, verzeihen Sie mir,“ bat sie. „Ich dachte nicht!“ — „Sie dachten nicht, daß jeder in Ihrer Nähe zugebrachte Tag, den Tag des Abschieds hundertfach vertieft? O Honora, was soll aus mir werden, wenn Sie mich jetzt fortzuschicken? Ich lege Ihnen mein Leben zu Füßen, Honora, ich lege mein ganzes Schicksal in Ihre Hände. Machen Sie damit, was Sie wollen.“

Honora lächelte wehmüthig. „Setzen Sie sich hier neben mich, Herr von Mellis, sagte sie. „Soll ich Ihnen ein Geheimniß offenbaren?“ fragte Honora, sein bleiches Gesicht voll Mitleid betrachtend.

„Ein Geheimniß?“

„Ja, das Geheimniß meines Zerwürfnisses mit Stephan von Ingram. Nicht ich war es, die ihn von Erlenwald wegschickte, er war es, der unsere Verlobung aufhob!“

Sie sprach langsam und mit sehr leiser Stimme, als wäre es ihr peinlich, Worte über ihre Lippen zu bringen die von einer so tiefen Demüthigung erzählten.

„Er war es?“ rief Mellis in unbeschreiblicher Entrüstung.

„Ja, Herr von Mellis, und er war vollkommen im Recht, so zu handeln,“ erwiderte Honora ernst. „Sie würden es ganz ebenso gemacht haben.“

„O Honora, Honora!“

„Ja, auch Sie würden so gehandelt haben. Sie sind ein so ehrenhafter Mann wie er. Eine Schranke erhob sich zwischen Ingram und mir und trennte uns für immer. Diese Schranke war ein Geheimniß in meinem Leben.“

Sie erzählte ihm von jenem Jahre, das aus ihrem Leben fehlte, wie Ingram darüber Aufklärung gefordert und sie sich geweigert habe, eine zu geben. Mellis hörte ihr mit nachdenklichem Gesicht zu, das von hellem Sonnenschein widerstrahlte.

„Wie würden Sie in einem solchen Falle gehandelt haben?“ fragte sie.

„Ich würde Ihnen unbedingt vertraut haben, doch ich kann Ihnen eine noch bessere Antwort auf Ihre Frage geben. Ich wiederhole die Bitte, die ich vor wenigen Minuten an Sie gerichtet habe: Werden Sie meine Frau.“

„Trotz dieses Geheimnisses?“

„Trotz hundert Geheimnissen. Ich könnte Sie nicht so lieben, wie ich in Ihnen nicht alles Hohe, Reine und Edle erblickte. Ich kann nicht in einer Minute glauben in der nächsten zweifeln. Mein Leben und meine Ehre gebe ich in Ihre Hände. Einer Frau, die ich mit einem Argwohn kränken könnte, würde ich sie nicht anvertrauen.“

Sein hübsches Gesicht strahlte von Liebe. „A“, seine treue, geduldige Verehrung, die so lange von ihr als etwas Selbstverständliches hingenommen worden war, trat Honora jetzt vor die Seele. Verdiente er für diese wandellose Ergebenheit keine Belohnung? Doch es gab noch jemand, jemand, der ihrem Herzen näher und theurer war, theurer selbst, als Ingram ihr gewesen, der weißhaarige alte Mann, der jenseit' der Masenfäcke zwischen den Trümmern der alten Burg umherwanderte.

„Weiß mein Vater von Ihrem Heirathsantrag, Herr von Mellis?“ fragte sie.

„Ja, und er gab mir die Versicherung, ich würde ihm ein willkommener Schwiegerohn sein. Verbanne jeden Trübsinn, Geliebteste. Du hast mir gestanden, was nöthig war, Du weißt, daß ich Dich nach wie vor liebe. Das Andere überlassen wir der Zeit.“

Unter Thränen lächelnd, streckte sie ihm beide Hände entgegen die er ehrerbietig an seine Lippen zog.

„Du hast Recht, Anton“, erwiderte sie, „überlassen wir alles Andere der Zeit. Du bist der Liebe einer besseren Frau würdig als ich bin, aber Du sollst niemals Ursache haben, Dein Vertrauen zu mir zu bereuen.“

Am 12. C a p i t e l. Anfangs Oktober kehrte Honora nach Erlenwald zu

Auf den ersten Blick erkannte die Frau das Geldstück, das sie gestern ihrem Manne gegeben hatte und löste dasselbe sofort ein. Einige Stunden genügte der schmerzhaften Frau, um auf Grund dieser Fahrt, die sie sich ihr so unerbittlich zeigte, sich volle Klarheit zu verschaffen. Als ihr Gatte, der sich um Wein zu kaufen, in einer benachbarten Ortschaft befand, nach Hause zurückkehrte, fand er seine Frau nicht zuhause dafür aber einen Brief, in welchem sie ihm unter den heftigsten Vorwürfen mittheilte, daß sie zu ihren Eltern gereist sei und daselbst den Ausgang des Scheidungsprozesses erwarten werde. Die Versöhnungs-Tagsfahrt hat bereits stattgefunden und ist resultatlos verlaufen.

Eine flüchtende Eva. Man meldet aus London vom 11. d.: Ein sehr mysteriöser Vorfall ereignete sich gestern Morgen kurz vor sechs Uhr im südlichen London. Einige Männer bemerkten, daß eine völlig unbekleidete Frau mit größter Schnelligkeit über die Großwiese von Clapham Common lief und mit großer Behendigkeit über einige Einzäunungen hinweggelangte. Als sie verfolgt wurde, beschleunigte sie ihren Lauf noch mehr. Sechs bis sieben Minuten lang liefen ihr die Männer nach, dann brach sie zusammen und blieb bewußtlos liegen. Ihre Verfolger bedeckten sie mit ihren Mänteln und trugen sie zur nächsten Polizeistation, von wo sie in ein Krankenhaus befördert wurde. Es zeigte sich nämlich, daß dieselbe am Leibe, im Gesicht, an den Händen und Füßen furchtbar verbrannt war und daß sie auch an denselben Theilen des Körpers einige zum Theil gefährliche Schnittwunden hatte. Die Verunglückte scheint 25 bis 30 Jahre alt zu sein und den wohlhabenderen Ständen anzugehören. Daß ihr Verschwinden nicht von Angehörigen gemeldet wurde und auch sonst über das Unglück nichts verlautete, ließ den Vorfall mysteriös erscheinen, und dieser Eindruck wurde dadurch verstärkt, daß die Verunglückte gestern Nachmittag, als sie wieder zum Bewußtsein kam, sich weigerte, über ihre Person Auskunft zu geben. Seitdem hat sie aber doch ihren Namen genannt, nachdem ihr versprochen worden war, daß er nicht veröffentlicht werden sollte. Es heißt, daß ein Selbstmordversuch vorliegt. Inzwischen verlautet, daß die Verunglückte eine 28jährige Musiklehrerin Namens Bayshof ist. Sie soll von guter Familie sein und sich in guter Gesellschaft bewegt haben. Es heißt, ihre Brandwunden seien durch Bitriol oder sonst eine scharfe Flüssigkeit verursacht.

Eine unbegreifliche That. Aus Konstantinopel wird geschrieben: Ein blutiges Familiendrama hat sich hier in dem Vororte Fanaraki abgespielt, das in besseren Kreisen der Peraer Gesellschaft großes Aufsehen erregt. Der französische Consulatsbeamte Chasseing heirathete vor etwa acht Monaten die Tochter des hier allgemein bekannten französischen Kaufmanns Uzieres. Herr und Frau Uzieres mit ihrer Tochter und ihrem Schwiegerjohn wohnen jetzt seit drei Wochen zum Sommeraufenthalt in dem Vororte Fanaraki auf der asiatischen Seite am Maximara-Meer. Monsieur Chasseing hatte gestern wegen Unwohlseins seinen Dienst im französischen Consulate früher, als gewöhnlich verlassen und war nach Fanaraki zurückgekehrt. — Heute früh um 4 Uhr weckte die junge Frau Chasseing ihre Mutter mit der Bitte in ihr Schlafzimmer zu kommen, da ihr Mann bereits auf sei und sich auffällig erregt benähme. Frau Uzieres folgte ihrer Tochter in deren Zimmer, wo Monsieur Chasseing auf dem Rande seines Bettes saß. Als Frau Uzieres ihren Schwiegerjohn fragte, was ihm fehle, zog dieser unter dem Kopfkissen einen Revolver hervor und senerte auf die Frau, welche mit der Hand den Revolver festhalten wollte. Der Schuß zerschmetterte der Frau Uzieres das Handgelenk. Während die Tochter die ohnmächtige Mutter entfernte, stürzte Herr Uzieres herbei; beim Eintreten ins Zimmer streckte ihn Monsieur

Chasseing mit dem Revolver zu Boden; auch auf einen herbeieilenden Diener schoß Chasseing noch. Wenige Momente später fiel abermals ein Schuß. Nunmehr drang die junge Frau selbst wieder in ihr Schlafzimmer und fand ihren Mann todt am Boden liegen; er hatte sich die letzte Revolverkugel selbst in den Kopf gejagt.

Humoristisches.

Abgelehrt. Sie: „Sagen Sie, Herr Doktor, wie kommt es, daß Sie, obgleich Sie studiert haben, keinen einzigen Schmiss im Gesicht besitzen?“ — Er: „Das kommt davon, weil ich eben studiert habe!“

Milderungsgrund. Vertheidiger: „... Es ist ja nicht in Abrede zu stellen, daß mein Klient durchs Fenster eingestiegen ist! Ich frage Sie aber, wie sollte er anders zu den gestohlenen Gegenständen gelangen?“

Von der Aushebung. Stabsarzt: „Haben Sie irgend einen Fehler?“ — Rekrut: „Allerdings, ich kann nicht riechen!“ — Stabsarzt: „Das ist beim Militär kein Fehler, sondern ein Vorzug!“

Ihr erster Gedanke. Er: „Sie haben sich eine böse Erklärung zugezogen, Fräulein Helene.“ — Sie: „Ja, ich bin total heiser; ich glaube, wenn Sie mich jetzt küssen würden, könnte ich nicht einmal schreien.“

Schrecklich! „Haben Sie überhaupt schon den Hunger kennen gelernt, mein Herr?“ — „Das will ich meinen, erst im vorigen Jahre habe ich eine Entfettungskur durchgemacht!“

Aus der Schule. Lehrer: „Welche Tiere machen eine große Verwandlung durch?“ — Fritz: „Die Mücken.“ — Lehrer: „Recht so, auch die Mücken gehören dazu. Nun sage uns auch, inwiefern?“ — Fritz: „Weil man daraus einen Elefanten machen kann.“

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 18. Juni 1900.

Ungarische Pferdeausfuhr nach Südafrika. Durch den Krieg in Transvaal hat die Pferdeausfuhr aus Ungarn einen ungeahnten Aufschwung genommen. England hat zwar auch aus Rußland Pferde bezogen, seinen hauptsächlichsten Bedarf aber deckte es in Ungarn, weil das ungarische Pferdmaterial sich als das beste, ausdauernde erwies. Seit Ausbruch des Krieges wurden in Fiume für England verladen: Am 27. Februar 485 Stück, am 8. März 508, am 18. März 427, am 22. März 851, am 29. März 660, am 2. April 745, am 9. April 791, am 12. April 251, am 16. Mai 944, am 26. Mai 727, am 19. Juni 549 Stück zusammen gingen also innerhalb 3 1/2 Monaten 6938 Pferde nach dem Transvaal. Wie der „Corr. Hung.“ ferner berichtet wird, werden die Engländer noch 3000 bereits angekaufte Pferde aus Ungarn via Fiume verladen. Der von den Engländern für die c. 10.000 Stück Pferde in Ungarn bezahlte Betrag, betrug ungefähr acht Millionen Kronen.

Zum rumänisch-türkischen Conflict. Das Wiener „Correspondenz-Bureau“ bringt folgende Mittheilung: Der rumänische Gesandte in Konstantinopel hat der hohen Pforte eine Note überreicht, welche einen dreimonatlichen Aufschub für die Anwendung des Differenzialtarifes und die sofortige Rückkehr zur normalen Situation fordert. In dieser Note werden auch die Gründe aufgezählt, welche die rumänische Regierung veranlaßt haben, die Unterhandlung für den Abschluß einer neuen Handelsvertrages zu vertagen, doch wird gleichzeitig erklärt, daß man in Bukarest zu Vorbereitungen bezüglich dieses Gegenstandes sofort bereit sei. Die Note schließt mit der Bemerkung, daß falls die hohe Pforte unbedingst bleiben

sollte, Rumänien den hingeworfenen Handschuh aufheben und sich weitere Maßregeln vorbehalten werde. Nach erfolgter Vorlesung dieser Note, charakteristische der rumänische Gesandte den Ernst der durch den Zwischenfall geschaffenen Lage und bemerkte die Aufregung bezüglich der Differenzialzölle sei in Rumänien eine so große, daß schleunigst Abhilfe geschaffen werden müsse, weil sonst die Beziehungen zwischen den beiden Staaten empfindlich darunter leiden würden.

Die Finanzwoche. Die Bank von England hat den Discout auf 3% herabgesetzt, die auswärtigen Geldmärkte zeigen eine entschiedene Besserung, aber trotz alledem fühlt sich unsere Nationalbank nicht bewogen, den Zinsfuß herabzusetzen. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn die Transactionen sich nur unter großen Schwierigkeiten abwickeln. An unserer Börse dauert die Stagnation an. Sämtliche Rentengruppen zeigten eine fallende Tendenz und daselbe war bezüglich der Pfandbriefe der Fall. Was die Actien betrifft, so stiegen Nationalbank von 2480 auf 2530, Dacia-Romania von 446 auf 447 und Nationala von 452 auf 454; dagegen sanken Agricoltbank von 340 auf 336, Construction von 40 auf 36 und Escomptebank von 283 auf 282.

Projecte. In der letzten Zeit sind verschiedene Gerüchte in Umlauf, welche allerdings noch der Bestätigung bedürfen. So heißt es, daß das Domänenministerium sich mit der Absicht trage, die Staatswaldungen in eigener Regie zu exploitiren und daß eine Anzahl von Sägewerken mit Wasserkraftbetrieb errichtet werden sollen. Der Staat würde dadurch angeblich das investirte Capital mit 40—50 pCt. darzinsen können. — Ein zweites Gerücht lautet dahin, die Regierung plane die Verpachtung der Salzwerke sowie die dem Staate gehörigen petroleumhaltigen Terrains an große Unternehmer oder besonders capitalkräftige Gesellschaften.

Von der Eisenbahn. Die Gesamtsumme der provisorischen Einnahmen der rumänischen Staatsbahnen im Monate April d. J. belief sich auf 3,343,525 Fres. gegen 4,240,525 Fres im gleichen Monate des Vorjahres. Die Minusdifferenz beträgt somit 897,127 Fres.

Wieder ein Geschäft. Die Districts- und Communalbank hat das Ansuchen der Galazer Stadtgemeinde um Realisirung einer Anleihe im Betrage von 200,000 Lei genehmigt und werden, wie es heißt, die betreffenden zu emittirenden Obligationen im Galaz selbst placirt werden.

Privatbahn. Der Districtsrath von Zalomiza hat sich in außerordentlicher Session mit dem Projecte des Directors der Ephorie, Herrn J. Rimnicianu befaßt, welcher eine Privatbahn zwischen Slobozia und Ploesti mit Einbeziehung von Urziceni herzustellen beabsichtigt, da der Districtsrath dieses Project gutgeheißen hat, so steht auch der Concessionirung seitens der Regierung nichts mehr im Wege und man glaubt, daß diese Linie sich sehr rentabel gestalten dürfte, da sie vor Allem dazu bestimmt ist, die Strecke zwischen Predeal und Constanza abzukürzen.

Zur landwirthschaftlichen Lage. Die klimatischen Verhältnisse in Rumänien waren schon seit langer Zeit für die Landwirtschaft nicht so günstig, wie in den letzten Monaten; bedeutende Ueberschwemmungen kamen nicht vor und im Allgemeinen hatte man auch nicht über Trockenheit zu klagen. Unter diesen Umständen geht denn die so reichliche Kapsernernte günstig von Statte und auch der Stand des Weizens ist, mit wenigen Ausnahmen, ein äußerst zufriedenstellender. Nur für den Mais ist Regen dringend erforderlich, namentlich da derselbe an vielen Orten zu spät angebannt wurde. Man kann im Allgemeinen mit dem Stande der Dinge zufrieden sein, namentlich da auch die Preise genügende Conventenz bieten.

rück, zum zweiten Male verlobt. Die benachbarten Gutsbesitzerfamilien staunten, daß die Tochter des Bankiers sich in kurzem verheirathen sollte, nicht mit dem Rittmeister Stephan von Ingram, sondern mit dem Baron Anton von Mellis, von Schloß Mellis.

Auch Frau Hamden und Lucie fanden sich wieder in Erlenswald ein, um bei den Vorbereitungen für die Hochzeit behilflich zu sein. Lucie hatte sich seit dem letzten Winter außerordentlich erholt, aber bei dem ersten Zusammenreffen mit ihrer Cousine wurde sie dunkelroth.

Die Hochzeit sollte schon Ende November stattfinden und das junge Paar den Winter in Paris verleben, wohin Rupert Hamden ihnen später folgen wollte.

Honora bewegte sich wieder in den Räumen von Erlenswald, die sie so oft an Ingrams Seite durchschritten hatte, und wenn noch immer ein schmerzliches Bedauern in ihrem Herzen zurückgeblieben war, hatte es sich zu einem stillen Weh gemildert, wie das, mit dem wir eines geliebten Verstorbene denken, ein Weh, dem das Mitleid beigemischt war, denn sie fühlte, daß der stolze, junge Mann glücklicher gewesen wäre, wenn er Anton's Großmuth und Vertrauen befehlen hätte. Das untrügliche Zeichen für die Besserung ihres Gemüthes war, daß sie heiter und ohne Erröthen von Ingram zu sprechen vermochte. Sie fragte Lucie, ob sie im Laufe des Jahres dem Rittmeister begegnet sei, die Cousine erwiderte ihr, daß sie ihn eines Tages im Park getroffen und von ihm gehört habe, daß er in das Parlament gewählt worden sei.

Anton's geräuschvolles Glück schien ansteckend zu sein und umgab Erlenswald mit einer Atmosphäre von Heiterkeit und Lust. Nicht ein Wölkchen trübte den Himmel des kurzen Brautstandes der Verlobten. Selbst der kleinste Zwiespalt zwischen ihnen war ein Ding der Unmöglichkeit, denn Anton von Mellis folgte seiner angebeteten Herrin wie ein Sklave, der nur daran denkt, jeden Wink seiner Gebieterin zu erfüllen. Honora hatte den Großvater ihrer ersten Jugendzeit zurückgewonnen, und es schien, als wären die beiden letzten Jahre, in welchen sie in Paris gewesen, wieder heimgekehrt war

und Ingram geliebt und verloren hatte, aus ihrem Leben ausgelöscht und ihre Seele wieder sonnendurchleuchtet, wie vor jener stürmischen Unterredung in dem Arbeitszimmer ihres Vaters.

Die Trauung fand in der kleinen Kirche von Bedanham statt, und alle Welt mußte bekennen, daß die Braut in ihrem Kranz von Myrthen und Orangenblüthen, von dem langen Schleier umwallt, wunderbar schön aussah. Sie hatte gewünscht im Hut und im Keitelschleier vor dem Altar zu treten, aber ihre Verwandten wollten das um keinen Preis zugeben.

In den ersten Nachmittagsstunden reisten der Baron und die Baronin von Mellis nach London ab. Ja, Honora war jetzt Frau von Mellis. Stephan von Ingram las die Vermählungsanzeige in der Zeitung. Wie flach der Roman endete!

„Und ich bildete mir einst ein, daß sie mich liebe“, murmelte er zornig, ohne daran zu denken, mit welcher Berehrung und romantischen Ergebenheit sie ihn in der That geliebt und bewundert, und wie sehr sie sich bemüht hatte ihr ganzes Wesen seinen Wünschen anzupassen. Er grollte seiner ehemaligen Liebe und zürnte sich selber seines Grolles wegen.

Gegen Ende Januar traf die Dienerschaft in Schloß Mellis die Vorbereitungen für die bevorstehende Ankunft ihrer Herrschaft. Die Glocken der Dorfkirche läuteten mit freudigem Dröhnen durch die klare Winterluft, als der vier-spännige Wagen, der die Neuvermählten vom Bahnhof in Doncaster abgeholt hatte, durch das weitgeöffnete Porthor donnerte, und die Ahornallee entlang nach dem Schloß volkte. Hurrarufe begrüßten die Ankommanden. Der große Vorfaal, in den Anton von Mellis seine Frau zuerst geleitete, war reich mit Blumengewinden geschmückt und über allen Thüren prankten bunte Tafel, deren Inschriften das junge Paar willkommen hießen.

Die gesammte Dienerschaft war entzückt von der neuen Gebieterin, deren blendende Schönheit und unwiderstehliche Liebendwürdigkeit sie wie mit einem Zauber umwoob, dem niemand sich zu entziehen vermochte.

Auch Frau von Walter war von Erlenswald nach Schloß Mellis übergesiedelt und hatte die Leitung des gesammten Hauswesens übernommen.

„Ich freue mich, Anton“, sagte Honora zu ihrem Mann, „daß wir die Arme hier behalten und ihr eine freundliche Existenz sichern können. Es erfüllt mich immer mit Unbehagen, denken zu müssen, daß ich selbst reich und glücklich und doch so wenig im Stande bin vielen, die darben und elend sein, zu helfen. Frau von Walter ein Unterkommen zu gewähren, ohne ihr eine Beschäftigung zu übertragen, wäre nicht das Rechte gewesen. Sie würde sich unglücklich gefühlt haben, sich überflüssig zu wissen.“

Die Leutnantswittwe, die sich sehr freute, eine ebenso angenehme, wie einträgliche Stelle zu haben, war Honora trotzdem nicht dankbar für diese Vergünstigung. Sie haßte die Bankierstochter, weil die schöne, junge Frau in der Lage war, ihr so viel zu bieten, haßte sie, wie solche beschränkte, engherzige Geschöpfe immer die offenen, großmüthigen Naturen haßen, wie der Neid in alle Ewigkeit die Glücklichen haßen wird.

Diese blasse, reizlose Frau empfand ihre eigene Arm-seligkeit in Honoras Gegenwart, der verschmenderischen Lebensfülle dieser Natur gegenüber mit besonderer Bitterkeit. Sie verabscheute die Baronin wegen der Eigenschaften ihres Wesens, die reichere Gaben waren, als alle Schätze ihres Vaters. Amanda von Walter verbarz selbstverständlich ihren Haß in der dunklen Tiefe ihres Herzens. Ihren Mund umspielte stets ein wohlwollendes Lächeln, wenn sie mit Honora sprach.

Honora fühlte trotz alledem recht gut, daß Frau von Walter ihr nicht sehr freundlich gesinnt war, ohne von dem ganzen Umfange ihrer Feindseligkeit eine Vorstellung zu haben. Sie entschuldigte die schwergeprüfte Wittwe mit dem traurigen Loos, das ihr vom Schicksal beschieden war und ihr schon in jungen Jahren Eltern und Gatten geraubt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Stand der Weingärten. Im nördlichen Theile der Moldau haben die Weingärten in Folge des niedergegangenen Reifens gelitten, so daß die Ernte eine mittelmäßige sein wird.

Firmeneintragen. In der abgelaufenen Woche wurden bei dem Bukarester Handelsgerichte folgende Firmen protokolliert: Moriz Schwarzmann, Restaurant und Spirituosen (Str. Akademie 2); M. Feder, Klempnerei (Str. Carol 62); S. Schor, technisches Bureau (Str. Apolodor 27); J. M. Wiedmann, Pianos und Tapeten (Boulevard Elisabeta 5) und Radu Scherbănescu, Spirituosen (Str. Epicol 56).

Fallimentsnachrichten. Im Laufe der vergangenen Woche wurden fallit erklärt in Bukarest: Eufrosina Jonescu, Modefalon (Passage Roman); in Pitesti: Dimitrie Stefanescu, N. C. Urgeşanescu und N. Paul; in Jassy: Georges Sand, Tuchhändler und in Plojeşti: Petre Dragomir Schuhhändler.

Dem Verlangen auf Verhängung des Concurses über die hiesigen Firmen D. Anastasescu u. Co., B. N. Ergas und Weismann u. Santu wurde keine Folge gegeben, da dieselben nachgewiesen haben, daß sie ihren Verpflichtungen nachgekommen sind.

Der Termin für die Concordatsverhandlung im Falliment M. E. Fränkel wurde auf den 6. Juni a. St. fixirt.

Zur gerichtlichen Versteigerung gelangen die Aktiva nachstehender Firmen Bukarest: Fanny Heiter und Sara Scherer am 16. Juni a. St., Ignaz Klapper, am 21. Juni.

Den folgenden in Deklaration gerufenen hiesigen Firmen wurden seitens des Tribunalles bestimmte Termine zur event. Durchführung von Arrangements gewährt und zwar: Nicolae Barbuceanu, Huffar und Comp., L. Bereş und Heschovic, Em. Gassan, H. Glückmann, Theodor David, S. von Horowitz, D. Paunescu, Löbel Blumenfeld Florian, Jorgiu Popescu, Ioan Poenaru, H. Rosenstrach, N. Mistorescu, Maier J. Daniel und J. Goldfeld.

Russisches Getreide. Aus Odessa wird uns unter dem 14./1. Juni geschrieben:

Der so sehr ersehnte Regen ist endlich eingetreten, und hat sich über ein ziemlich weites Gebiet erstreckt. Es fanden starke Niederschläge statt in Cherson, Nikolajew und Bessarabien sowie in der Umgegend von Odessa. Die Ernteaussichten in den Gouvernements Cherson und Bessarabien haben sich daher gegen die Vorwoche bedeutend gebessert. Auch aus den Gouvernements Poltawa und Jekaterinoslaw kommen Nachrichten, daß es dort reichlich geregnet hat und die Saaten sich in den meisten Theilen der beiden Gouvernements erholt haben.

Infolge der neuerlichen Aufwärtsbewegung der Preise in Amerika sowohl für Mais als auch für Weizen, hat sich auch unser Markt diese Woche befestigt. Auch hat die Nachfrage aus dem Auslande zugenommen. Aber die Umsätze bleiben trotzdem wenig zahlreich, weil die Festigkeit des Frachtenmarktes einerseits und die Geringfügigkeit der Vorräte andererseits das Ausfuhrgeschäft lähmen. Auch die Pfingstfeiertage, die mitten in die Berichtswoche fielen, haben nicht wenig zur Geschäftstilligkeit beigetragen.

Table with 3 columns: Item, Price, and other details. Includes Winterweizen, Sommerweizen, Roggen, Gerste, and Mais.

Für 1 Pud (16,38 Kilo) frei hier 46,22 Kopeten 1 Mark. Die Gesamtziffer der Umsätze betrug: 282,000 Pud, gegen 311,000 Pud in der Vorwoche.

Table with 2 columns: Location and Price. Includes London und Hull, Antwerpen und Rotterdam, Hamburg, and Marseille.

Table titled 'Brailaer Getreidemarkt' showing prices for wheat, rye, and barley in Braila from June 16-17, 1900.

Table titled 'Bukarester Devisen-Curse' showing exchange rates for various locations like London, Paris, Berlin, and Vienna.

Offizielle Börsenkurse.

Table of stock prices in Berlin, June 16. Includes Napoleon, Bapiermarkt, Kreditanstalt, and others.

Table of stock prices in Paris, June 16. Includes Ottoman-Bank, Eisenbahnen, and others.

Table of stock prices in London, June 16. Includes Consolidated, Banque de Roum, and others.

Table of stock prices in Frankfurt a/M., June 1. Includes 5% Rum. Rente and 4% Rum. Rente.

Die Agence Roumaine theilt uns in einer Notiz mit, daß die Spezialdrähte schlecht funktionieren haben.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels on the Danube at various stations like Severin, Galatz, and Tulcea.

Telegramme.

Die Vorgänge in China.

100.000 Chinesen. London, 17. Juni. Peking soll von 100.000 chinesischen Truppen vertheidigt sein, die Befestigungen der Stadt sind mit modernen Geschützen armirt.

Der Schrecken der Chinesen. Berlin, 17. Juni. Wolffs Agentur meldet aus Tien-Tsin, daß die Boxer im chinesischen Viertel dieser Stadt erschienen sind und Schrecken unter der einheimischen Bevölkerung hervorgerufen haben.

Ohne Nachrichten. Berlin, 17. Juni. Die Agentur Wolff meldet aus Tschji-Tsu, daß seit dem 16. Juni zwischen Tschji-Tsu und Tientjin keine Telegrafverbindungen mehr existirt.

Weitere Vorkehrungen Japans. London, 17. Juni. Die Agentur Reuter ist zu der Erklärung ermächtigt, daß Japan, indem es 1000 Mann nach Taku entsendete, in vollstem Einverständnis mit den europäischen Mächten handelte.

China lehnt die Verantwortung ab. London, 17. Juni. Aus Shanghai telegrafirt man der Agentur Reuter, daß Informationen aus ausländischen Kreisen zufolge, die 10.000 chinesischen Soldaten, die sich vor Peking befanden, desertiren und zu den Boxern übergehen.

Beforgnisse. Köln, 16. Juni. Nach einer Londoner Meldung der 'Köln. Ztg.' hegt man dort Beforgnisse für die Gesandtschaften in Peking, zumal der Vormarsch der europäischen Truppen eingestellt wurde.

Brüssel, 16. Juni. Man hegt um den belgischen Gesandten in Peking, dessen Hotel ziemlich isolirt ist, Beforgnisse. Das Hotel war in letzter Zeit von österreichisch-

ungarischen Marinetruppen besetzt. Seit Sonntag erhielt das auswärtige Amt keine Depesche mehr. Man glaubt, der Gesandte habe in einer anderen Gesandtschaft Schutz gefunden.

Das Gleichgewicht der Mächte.

Washington, 17. Juni. (Agentie Reuter.) Man versichert, daß die Unterhandlungen zwischen den Mächten bezüglich der Vorgänge in China in erster Reihe den Zweck verfolgen, ein vollkommenes Gleichgewicht aufrecht zu erhalten und den Frieden zu sichern. Frankreich bestand darauf, daß keine Macht ein überwiegendes Truppenkontingent nach China entsende, um die übrigen Mächte nicht in den Schatten zu stellen.

Italienisches Parlament.

Rom, 16. Juni. Die Parlamentssession ist durch den König eröffnet worden. Die k. Familie wurde vom Volke auf dem ganzen Wege bis zum Parlamente sowie von den Abgeordneten beim Eintritte in den Saal sowie bei ihrer Entfernung wärmstens begrüßt. Die Thronrede sagt, die Disharmonie zwischen der Majorität und der Minorität der Kammer habe die gesetzgeberische Thätigkeit beeinträchtigt und den König bestimmt, die Wahlcomitien einzuberufen.

Vorgänge in Frankreich.

Paris, 17. Juni. Gestern abends kam es am Schluß des Nationalistenbanketts zu Zusammenstöße. Eine Person wurde durch eine Revolverkugel am Arme verletzt. Der Stadtrat Dubuc erhielt einen Messerstich in die Seite. Die Verwundung ist unbedeutend.

Ungarisches Parlament. Budapest, 16. Juni. Deputirtenamer. Szell antwortet auf die Interpellationen Biontays, welcher Kallay heftige Vorwürfe gemacht hatte, weil er die mahomedanische Deputation aus dem Okkupationsgebiete nicht empfangen hatte.

Mißerfolg der Buren.

Scheepers, 17. Juni. Die Buren, welche gegen Ficksburg vorrückten, sind von der Artillerie zurückgeschlagen worden.

Advertisement for Odol toothpaste, featuring a large illustration of the product and text describing its benefits for oral hygiene.

Jeden Abend **KONZERT**
der neuengagierten
Wiener Elite-Kapelle
unter der Leitung des jüngsten Kapellmeisters aus Wien
Herrn **Josef Wegenstein.** (20 Musiker)

Bierhalle und Garten Bristol
unter der Leitung des Herrn **Stefan Tomek.**

Zu jeder Zeit frisches
Bragadir- u. Luther Spezial-Bräu
Warme und kalte Küche.
Täglich 10 Uhr Gabelfrühstück.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 18. Juni

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5 1/2% amortisable Rente von 1881	93.25	93.75
4 1/2% " " "	80.—	80.50
4% " " " " interne	81.—	81.50
4 1/2% " " " " externe	—	—
5% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	94.50	95.—
4 1/2% Urban-Briefe, Bucarest	79.25	79.75
5 1/2% " " " Jassy	83.25	86.75
5% " " " " "	79.50	80.—

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2515	2525	Soc. Patria	—	—
Agricol	335	335	Constructia	31.—	36.—
de Scont	279	281	Bajalt.	—	—
Soc. Dacia Rom.	445	447	Benturi-Ga-	—	—
Nationala	452	455	zose Unite	112—	114—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.20	20.30	Russische Rubel.	2.67	2.70
Oester. Gulden	2.09	2.10	Franz. Francs	101	102
Deutsche Mark	1.24	1.25			

Die Wechselstube „Zur Börse“
Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

1900, Pariser Ausstellungslose 1900 sind bei uns um 15 Francs per Stück zu haben.

Geheime Krankheiten und Impotenz
Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harubeschwerden, Auslässe, und die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 25 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör
Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi.
Von 10-1 und 5-8 Uhr.

Doctor Rudolf Petelenz
Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten
Strada Justitie 12,
das 3. Haus um die Ecke der Calea Rahovei.
Heilt auch rasch und ohne Beruführung, Mannschwäche und sämtliche geheimeren und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6 Nach „bricisch.“

Doctor Radu Dragomirescu
(DE LA BRAD)
ADVOKAT, gew. Deputirter
Consultationen von 8-10 a. m. und von 7-8 p. m.
Calea Rahovei 5, Bucuresci.

CHRISTIAN TOMULESCU
ADVOKAT
für Handelsangelegenheiten
Zu sprechen
von 8-10 a. m. und 5-8 Uhr p. m.
BUCAREST
130 - Calea Rahovei - 130

Dr. Al. Costiniu
Dr. der Spitäl
Spezialist für Nasen, Hals, Ohren und Kinder-Krankheiten.
Consultationen von 5-7.
61 - Strada Pantaneii - 61

ASOCIATIUNEA PRODUCATORILOR
DE PETROL BRUT
verkauft die Petrol-Produktion seiner Mitglieder in seinem
BUREAU IN PLOESTI.
Präsident des Verwaltungsrat hesist
G. SCORTZEANU
Administrativ-Delegirte
M. CAMPEANU und G. G. COSTA-FORU
Anfragen sind an: **E. SCHAFER**, Direktor der Gesellschaft, zu richten.

KIHIRDETÉS.

A bukaresti anyakönyvi kerület alalírott anyakönyvvezető-helyettese kihirdeti, hogy:

1. Veres György ki családi állapotára nézve ötlen, és a kinek vallása: ágostai hitvallásu evangélikus állása (foglalkozása): czipeeszegéd lakóhelye: Bukarest, születési helye: Krizba születési ideje 1863 évi aprilis hó 25 napja s a ki Veres László István és néhai nejének született Kelemen Rákinak fia.

2. Kramer Katalin ki családi állapotára nézve: hajadon és a kinek vallása: ágostai hitvallásu evangélikus állása (foglalkozása): szakácsné, lakóhelye: Bukarest, születési helye: Czikmántor, születési ideje: 1871 évi majus hó 22 napja sa ki nehái Kramer János és özvegyének született Gellner Máriának leánya egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhivatnak mindazok, a kiknek a nevezett házassúlókra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alalírott anyakönyvvezetőnél (helyettesnél) közvetlenül, vagy a kifüggesztési hely községi elöljárósága (illetőleg anyakönyvvezetője) útján jelentsék be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesíteni, u. m.: helyben Krizbán és Czikmántoron.

Kelt Bukaresten 1900 évi június hó 18. napján.

Seutter Werner s. k.,
anyakönyvvezető-helyettes,
és. és kir. alügynök.

Aufgebot.

Der gefertigte Matrifelführer-Stellvertreter des Bukarester Matrifelbezirkés gibt bekannt, daß:

1. Georg Veres, ledigen Standes, evang. N. B., Schustergefelle, wohnhaft in Bucarest, geboren in Krizba am 25. April 1863, Sohn des Ladislaus Stefan Veres und weiland dessen Ehefrau geborene Rachel Kelemen und
2. Katharina Kramer, ledigen Standes, evang. N. B., Köchin, wohnhaft in Bukarest, geboren in Czikmántor am 22. Mai 1871, Tochter des verstorbenen Johann Kramer und dessen Witwe geborene Maria Gellner miteinander die Ehe eingehen wollen.

Es werden alle diejenigen, welche von etwaigen die eheschließenden Parteien betreffenden Gehindernissen oder aber von solchen Umständen Kenntniß haben, welche die freie Einwilligung der eheschließenden Parteien ausschließen, aufgefordert, dies dem gefertigten Matrifelführer-Stellvertreter direkt oder im Wege der Gemeindevorsteherung anzumelden.

Diese Verkündung erfolgt in Bukarest, Krizba und Czikmántor.

Bukarest, am 18. Juni 1900.

Werner von Seutter u. p.
Matrifelführer-Stellvertreter,
i. u. i. Vice-Consul.

AVIS!

Da die von uns vor 15 Jahren in
Slănic-Prahova
errichtete
GYPSFABRIK

den heutigen Anforderungen nicht mehr entspricht, habe ich mich veranlasst gesehen in

Poiana Vorbilan (Prahova)

eine **Gypsfabrik** zu errichten.

Durch ein besonderes Geleise ist diese Fabrik direkt mit der Station Poiana verbunden, welches ein rasches Verladen u. Expediren der mir in Auftrag gegebenen Waare ermöglicht. Ich war bemüht die Fabrik mit Maschinen neuester Systeme zu installieren u. einzurichten, so dass ich jeden Anforderungen in dieser Branche sowohl in Bezug auf Quantität als auch an Qualität auf das prompteste entsprechen kann.

Mein Bureau befindet sich bis anhin immer noch Str. Academiei 6.

Das Gypsmagasin Calea Plevnei 121.
Adresse der Fabrik: 351

PIETRO AXERIO
noua fabrică de ipsos (Gara Poiana)

Indem ich unseren geehrten Kunden für das uns bis anhin geschenkte Zutrauen bestens danke, empfehle ich mich auch fernerhin Ihrem Wohlwollen

Hochachtend **PIETRO AXERIO.**

Sommerwohnung in Obertömös

herrliche Lage, complete Einrichtung, 3 Zimmer und Küche, Garten und Gemüseanbau etc. über den Sommer zu vergeben. Dienstbot mit Ortskenntniß im Haus. Auskunft erteilt der Eigentümer.

Oscar Maugsch, Architekt
Strada Schitu-Măgureanu 39

Familien-Pensionat

Frau Emma Chajes

Berlin W., Bülow-Strasse 88
an der Potsdamerstrasse.

Strassenbahnverbindungen nach allen Richtungen.
375 Telephon im Hause.

Schneiderzubehöre, Kurzwaren und
Tappiseriehandlung

LA ANCORA

J. Gerscovici

gegründet 1866.

Strada Lipscani, vis-à-vis der Apotheke.

Empfielt fein gut assortirtes Lager in

Stückgarne	Knöpfe
Seiden-	Bänder
Baumwoll-	Tressen
Schafwoll-	Spitzen
Keinengarne	Stickereien
Mustervorlagen	Torchon
Stickrahmen	Futterstoffe
Mignardins	Strümpfe
Point-laces	Schweissblätter
Etamines	Parfumerien
Canevas	Nadlerwaren

Waschechte Farben.

und alle in diese Branche einschlägigen Artikel nur vorzügliche Waare zu festgesetzten Preisen. 793

Zu vermieten

möblirte Zimmer, in reinem Zustande an aufändige deutsche Familie. Anfragen **Str. Lipscani 23.** 381

BAD LIPIK

IN SLAVONIEN.

Einzig heisse jodhaltige alkalische Quelle (64°C) am Kontinent.

Seit 1898 Station der Donjathsbahn (via Dugoselo). Außerdem Sädhastation Pakrac-Lipik (Zonentarif). Brännt: Budapest, Wien, London, Rom, Brüssel. Eleganter Kirsalon, Kafee und Restaurant, große Parkanlagen, Wandelbahn, vorzügliche Kurhotels, luxuriöse Badehäuser. Elektrische Beleuchtung.

Bei Rheumatismus, Gicht, Sciatas, Knochenleiden, Katarrhen aller Art, sowie bei Skrophulosen und allen Bluterkrankungen etc. umibere. Offizieller Badearzt: Dr. Berth v. Szemerer. — Thermal-Jodwasser-Versand direkt von der Quelle ferner durch L. Gdeskutz, Mattoni & Wille, Budapest sow. S. Ungar und Heinrich Mattoni in Wien. Anstünfte aller Art erteilt die

253 **Badedirektion in Lipik.**

Bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch; dementsprechend schnelleres Gewichtszunahme der Säuglinge.

Nährstoff Heyden

(Hergestellt aus Hühnerlei)

Bestes Verdauungsmittel

Stark appetit-anregend und kräftigend.

Erhältlich in Apotheken und Drogeriehandlungen.

Vertreter für Rumänien: **Nic. Genovitz, Bukarest.**

Eugeniu Behles

Bukarest, Strada Bibescu-Voda Nr. 1 und 3 (Hinter dem Brancovanospital)
Filialen: Craiova, Strada Cogalniceanu Nr. 5, Braila, Boulevard Cuza, Constanta, Strada Carol I.
Barna (Bulgarien).

Das größte Depot von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräthen.

Technisches Bureau für industrielle Installationen.

Generalvertreter der Aktien-Gesellschaft
Siemens & Halske
für elektrische Installationen jeder Art, wie: Beleuchtung, Telegrafie, Telephons Kabel etc.

Der Fabrik
Act. Ges. H. Pauksch
für Installation von Spiritusfabriken, Dampfmaschinen, Kessel etc.

Der Fabrik
G. Josephy's Erben
für Installation von Tuchfabriken, Webereien, Spinnereien, etc.

Der Fabrik
Simion, Buhler & Baumann
für Installation systematischer, automatischer Mühlen.

Der Fabrik
G. Tophan
für Installation von Gatterfägen und Lieferung aller Holzbearbeitungsmaschinen.

Der Fabrik
Babcock & Wilcox Ltd.
für Installationen von Röhrenkesseln.
Der Fabrik **Noel**
mit ihren berühmten Pumpen.

Devis und Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

Hotel Metropole
(I. Schön)
Rustschuk

Mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, in jeder Preislage. — Schmackhafte deutsche Küche, vortreffliche Getränke.

Im Centrum der Stadt gelegen.
Telephon. 608

Hydraulischer Kalk,

vorzügliche Qualität, aus der

Fabrik BREAZA

rumänische Actien-Gesellschaft

für die Erzeugung hydraulischen Kalkes, vormals

Davidescu Breaza & Co.

Comarnic.

Generalvertretung für Rumänien:

Zweifel & Comp.

Bukarest | Galatz | Jassy | Craiova
Cl. Moşilor 31 | Str. Mare 23 | St. Mitropolii 12 | Str. Lipsca 11

Dr. J. Weiss
CUR- und Wasserheil-Anstalt.
50jähriger Bestand.

Priessnitzthal

in Mödling bei Wien.
Wasserkuren, Elektrische Curen, Mastouren, Massage.
Sorgfältigste ärztl. Behandlung.
Briefliche Anfragen umgehend beantwortet.
Mässige Preise.
Prospecte gratis.

Vorzügliche Heil-Erfolge bei Nerven- und chronischen Krankheiten.

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOŞILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Täglich treffen anlässlich der Frühjahrs-Saison zahlreiche Kleiderstoffe sowie Seidenwaren und Sammete ein. Alles entspricht der neuesten Mode und dem auserlesensten Geschmack.

Spezialitäten in Bestirnstoffen

aller Art, für Hemden, Blusen, Kleider u. s. w. von 65 Bani per Meter aufwärts bis zu den feinsten Geweben.

Grösste Auswahl

in Leinwand, Chiffons, Madapolons, Servietten, Tischtücher, Handtücher, Strümpfe, Taschentücher, Pique- und Wolldecken, Flanell- und Baumwolljacken sowie sämtliche Artikel der Leinwandbranche.

Großes Assortiment fertiger Damen-, Herren- u. Kinderwäsche Fertige Trouseaux sowie deren auf Bestellung.

Stickereien und Spitzen.

Spezielle Abtheilungen für Teppiche, Vorhänge, Portièren, Wachseleinwände, Cocos Linoleum etc.

Grosse Auswahl

in allerhand Möbel-Stoffen aus Baumwolle, Jute, Wolle und Seide.

Peluches und Moquets.

Sehr herabgesetzte Preise für verschiedene Soupons, Wollröcke und Blusen, Pelerinen, Strümpfe etc.

Kleiderreste

von verschiedenen Woll- und Seidenstoffen, Sammeten etc. zu bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen. Stoffe für Sommeruniformen in diversen Mädcheninstituten werden zu den bescheidensten Ansätzen abgegeben.

Ein eigenes Atelier

für alle Arten von Konfektionierung der Wäsche für Frauen, Männer und Kinder sowie alle Sorten Stickereien. Männerhemden werden nach einer besonderen Pariser Manier zugeschnitten.

Billigste Preise!

SOLID, ELEGANT UND BILLIG!!

Achtung D.A. DOBRESCU

Calea Victoriei, Ecks Boulevard

Neben Herren-Modereitern habe ich eine spezielle Abtheilung für Herren, Damen und Kinder-Fußbekleidung eingerichtet, indem ich mit der bekannnten Schuhwarenfabrik **Strak Braud & Comp.** unter vortheilhaftesten Bedingungen abgeschlossen, bin ich in der Lage die besten Qualitäten in Schuhwaren nach folgenden Preisverhältnissen zu verkaufen:

- Schuhe für Herren farbig, elegant und solid Lei 13.50
- Schuhe aus Wachsleder pr. Dual. " 12.50
- Schuhe aus Lackleder sehr elegant " 14.00
- Schuhe für Damen aus Chevreau " 12.00
- Schuhe für Damen feinste Qual. " 14.00
- Schuhe aus Gamsleder " 9.00

Grösste Auswahl

in farbigen Satzfusschen für Damen Kinderfussche aus Chevreau, Lack, weiß und gelb von 3 Lei aufwärts.

SOLID, ELEGANT UND BILLIG!!



Die besten Treibriemen

Garantie für bestes

- englisches Kerkleder
- Halbgeschränkte Riemen

besonders für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gekittet.

Großes Lager von Sackschnallen.

Prima Näh- und Binde-Riemen. Reparaturen prompt und billig.

Adolf Gustmann

Bukarest, Str. Domnei 9, neben der Hauptpost.

Predeal!

In besonders schön gelegener Villa sind 3 Zimmer einzeln oder auch an eine Familie (letzteren Falles auch mit Küche) zu vermieten.

Gest. Anfragen unter R. D. an die Administration des Blattes erbeten. 367

Eine Tutungerie

(Tabaktrafik)

gut gehend ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Adresse in der Administration des Blattes. 357

The Berlitz School of Languages

Autorisiert vom k. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.
Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)
Strada Carol I Nr. 38.

Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch event. Italienisch, Russisch, Ungarisch, Spanisch, Serbisch von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an nur die zu erlernende Sprache.
Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.
Prospecte gratis und franco.

De Inchiriat-Zettel

stets vorrätlich in der Administration des Blattes.

50 Bani per Kilo Maclaturpapier verkauft die Adm. d. Bl.

Genf

Töchterpensionat.

Reizende Villa, moderner Comfort, großer Garten, im schönsten Teile Genfs. Sorgfältige Pflege. Gründlicher Unterricht der französischen Sprache, sowie Englisch, Italienisch etc. Musik, Malen und Zeichnen. Kunst und Hausarbeiten. Tanz und Salon-Gymnastik. Franz. und Engl. dipl. Erzieherinnen im Hause. Universitäts-Professoren für höhere Wissenschaften.

Ref. u. Prospekte durch Mr. et Mme. Frédéric, Chemin de Champel 5. 321.